

berald von Seest zu den Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl verbreitet. Alle diese Nachrichten sind falsch. Entsprechend seiner Dienststellung verhält sich der Chef der Heeresleitung unter Präsidentenwahl völlig neutral.

Berfolgung der Sofioter Attentäter.

Massenhingerungen durch die Militärgerichte.

Die Behörden in Bulgarien sind siebenhaft an der Arbeit, den Anschlag auf die Kathedrale in Sofia aufzuklären. Zahlreiche Kommunisten sowie die gesamte Leitung des Bauernbundes sind verhaftet worden. Den Behörden sollen bereits Namen der Attentäter bekannt sein, die jedoch im Interesse der weiteren Untersuchung gehemmt werden. Auch sollen schon einige direkt an dem Attentat Beteiligte festgenommen worden sein. Nach einem harndich im Umlauf befindlichen Gericht sollen insbesondere inaktive Militärpersonen als Schuldige in Betracht kommen.

Zwischen haben die Militärgerichte ihre Tätigkeit aufgenommen und arbeiten nun ununterbrochen Tag und Nacht. Wie es heißt, sollen auch bereits zahlreiche Hinrichtungen stattgefunden haben, wie überhaupt die Militärgerichte das Gesetz zum Schutze des Staates in strengster Weise handhaben.

Wie sehr feststeht, sind zahlreiche führende Persönlichkeiten dem Attentat zum Opfer gefallen. Unter ihnen befinden sich der Bürgermeister von Sofia, der Präfekt des Departements, der Polizeipräfekt und der Unterpräfekt, mehrere Abgeordnete, dreizehn Generale sowie zahlreiche hohe Offiziere und Regierungsmitglieder. Die Zahl der Verwundeten ist bereits auf 1300 gestiegen.

Rückkehr König Ferdinands nach Bulgarien?

Die Wiener "Sonne- und Montagszeitung" bringt aus diplomatischen Kreisen die Nachricht, König Boris sei durch die sorgfältige Untersuchung und Verschwörungen aufgestiegt. Da der junge König aus allen Gefahren seinen Ausweg sieht, habe er sich mit einem Hilferuf an seinen Vater, den früheren König Ferdinand von Bulgarien, gewandt, der nach seiner Meinung als der Schöpfer des modernen Bulgariens allein die nötige Autorität und staatsmännische Erfahrung besaß, die Nase im Lande wieder herzustellen.

500 Verhaftungen in Sofia.

Sofia, 20. April. In Sofia sind bis jetzt über 500 Personen verhaftet worden, denen Mittäterschaft am Attentat an die Kathedrale zur Last gelegt wird. Zahlreiche Verhaftete sind von der ehemaligen Vollmengen gelungen worden. Kapitän Krastew, der die Höllenmaschine in der Kathedrale angebracht hat, soll Selbstmord verübt haben.

Letzte Meldungen

Zusammenstoß zwischen Reichsbanner und Rotem Frontkämpferbund.

Hannover, 20. April. Am Sonntag vormittag wurde hier eine Gruppe von Angehörigen des Reichsbanners, die von einer Kundgebung heimkehrte, an der Thysen-Brücke von einer Roten des Roten Frontkämpferbundes mit Pfastersteinen beworfen. Hierbei wurde einer der Reichsbannerleute derart am Kopf verletzt, daß er bestunungslos zu Boden stürzte und das Bewußtsein bis heute noch nicht wiedererlangt hat. Der Täter wurde von der Polizei verhaftet.

Neuer Schulstoff im Elsaß.

Colmar, 20. April. Der Bezirksunterrichtsrat hat mit sechs gegen vier Stimmen bei einer Stimmabstaltung die Einführung der Simulationschule genehmigt. Der Bischof Auch hat persönlich die Bekennnisschule verteidigt, ist aber mit seinem Anhang in der Minorität geblieben, da die juristischen Sachverständigen entgegen ihrer früheren Haltung die Simulationschule als gerechtfertigt anerkannt haben. Dieses Ereignis in Verbindung mit der Absehung der Lehrschwestern in Grafschaften wird wieder einen neuen Tonfall hervorrufen.

Kommunistische Verschwörung in Belgrad.

Belgrad, 20. April. Der Belgrader Polizei ist es gelungen, einer weitverzweigten kommunistischen Organisation

Drei Dinge machen einen guten Meister: Wissen, Können und Wollen. Sprichwort.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

Nach einer stillen Minute sah er sie aus seinen Armen, schaute nach ihr blickend. Da sah er an ihren Wimpern zwei glänzende Tropfen hängen, die sich lösten und langsam über ihre Wangen perlten.

"Sind Sie mir böse?" fragte er leise und bang.

Mit weichem, verwirrttem Lächeln schüttelte sie beinahe unmerklich den Kopf, ging dann aber hastig und schnell weiter. Die Erregung zitterte noch in ihr nach. Es folgte ihr in einem Abstand.

Herrgott, wie hatte er sich hinreichen lassen — er war doch kein junger Dachs mehr mit seinen dreiunddreißig Jahren — aber dieses Mädchen — und er wußte doch nicht, wer sie war. Der Zauber dieses Mädchens war stärker als sein festgesetzter Wille. Niemals doch hatte er sich in leichtfertige Tändeleien eingelassen, hatte immer klaren Kopf und labiles Herz behalten.

Er holte sie wieder ein. Auf keine Minute ihres nur noch kurz bemerkten Zusammenseins wollte er verzichten. Es wurde jetzt mit Macht dunkel. Die Nebel begannen zu steigen. Weiße, durchsichtige Schleier wogen über den Wiesen, vom Mondlicht durchstrahlt, und schwarz und gespenstig standen die Bäume jetzt da. Gähnlich war bald erreicht; die ersten Bäume sahen sie dicht vor sich.

"Nun sind wir gleich am Ziel," sagte er. Seine Stimme sang spröde; er suchte in ihrem Gesicht zu lesen. Fürchte ich ihm doch vielleicht? Sie hatten noch kein Wort wieder gesprochen.

Da blieb sie stehen und sah sich noch einmal um, wie abschneidend.

"Wie schnell es dunkel geworden ist," bemerkte sie mit einer unsicherer Stimme. Ihre schöne, freie Unbefangenheit war ihr abhanden gekommen.

"In mir aber ist es hell," entgegnete er fröhlich, "in mir ist Sonne und Licht — ich spüre die Dunkelheit nicht."

auf die Spur zu kommen, die den Zweck verfolgt, die Krimme systematisch für die kommunistische Weltrevolution vorzubereiten. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Heimat unserer Heimat

Wilsdruff, 21. April 1920.

Wortblatt für den 22. April.

Sonnenaufgang 4^h | Mondaufgang 5^h 22
Sonnenuntergang 7^h | Monduntergang 8^h 21
1724 Immanuel Kant in Königsberg i. Pr. geb.

Morgenwanderung. Nachdem das erste junge Grün die Natur schmückt, lohnt sich eine Morgenwanderung: "Wer recht in Freuden wandern will, der geh der Sonn' entgegen; da ist der Wald so märchenhaft, kein Lüftchen mag sich regen; noch sind nicht alle Lerchen wach, nur im hohen Gras des Bach singt leise den Morgenseggen." — Missionen haben schon mit Emanuel Geibel so geführt und gehungen und Millionen werden es gewohnt noch tun, solange die Erde besteht. Der Langschläfer wohl natürlich nichts von den Herrlichkeiten, die jeder neue Morgen auch zeigt schon bietet. Da geht ein millionenfältiges Glühen und Leuchten und ein munteres Singen durch die Lüfte, wenn die ersten Sonnenstrahlen der schlummernden Natur ganz leise den Schlaf aus den Augen löslen. Wie Diamanten blitzen die südlichen Tautropfen auf. Die Vögel singen ihr fröhliches Morgenlied und leise schleicht sich in das Herz des Wandlers ein Gefühl des Friedens und der Erfurcht vor der Allmacht des Schöpfers, der über solchen Geschehen treulich wacht. Das Herz, das unter der Last der Alltagsjagden und Kummerisse zu zerbrechen drohte, wird frei und zwieschließlich. Darum heraus aus den Stuben und fröhlich dem neuen Tag entgegen gegangen!

Verbandsberufsschule. Zu Beginn des neuen Schuljahrs wurden an der bessigen Verbandsberufsschule 2 neue Lehrkräfte, Herr Diplom-Ing. Schwanell als ständige Berufsschullehrer und Weise als ständige Fachlehrerin eingewiesen und verpflichtet. Die Gesamtschülerzahl beläuft sich augenblicklich auf 486; das sind etwa 20 Schüler mehr als im vergangenen Schuljahr, die in 13 gewerblichen Klassen und 9 Mädchenklassen unterrichtet werden. Die Musterfachklasse, die im vergangenen Jahre wegen Auslösung der Kapelle eingegangen war, ist wieder mit 21 Schülern neu gebildet worden. Möge sie mit hoffen, gute Musiker auszubilden und den Ruf unserer Stadtkapelle zu heben!

Vorsicht bei Annahme von Dreimarkstück. Innerhalb weniger Wochen sind hier zwei Dreimark-Hälfte angehalten worden. Die Hälfte unterscheidet sich von den echten Münzen dadurch, daß sie kleiner, aber stärker sind, einen Messingkammer zeigen und die Randprägung „Einigkeit und Recht und Freiheit“ undeutlich ausgeführt ist. Auch im Klang ist ein Unterschied zu verzeichnen. Im übrigen ist die Prüfung der Vorder- und Rückseite ziemlich gut ausgeführt.

Zettelansiedeln an den Häusern verboten. Wir haben schon oft gegen die Unsitte Front gemacht, Häuser, Bretterwände, Telegraphen- und Lichthäuse mit Plakaten aller Art zu beschaffen. Nicht allein, daß an den Stellen diesbezüglich beschädigt wird, auch das Straßenschild wird dadurch verschandelt. Für Plakate wird die städtischen Anschlagtafeln da. Der Hausbesitzer macht im Inserat dieser Nummer bekannt, daß er gegen jedes Beleben der Häuser mit Anzeige der Täter vorgeht.

Einer der neuen Autobusse der Stadt Dresden war gestern mit Herren der Betriebsdirektion in unserer Stadt. Wie wir hören, wurden mit den Vertretern der interessierten Gemeinden unverbindliche Befreiungen zwecks Errichtung einer Kraftwagenverkehrsverbindung Dresden—Wilsdruff geschlossen.

Eine große nationale Kundgebung veranstaltet der Wahlausschuß des Reichstages im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff Donnerstag abend 8 Uhr im „Abier“. Von Darbietungen der Stadtkapelle umrahmt, hält Herr Tögel-Lohmannsdorf eine Ansprache. Es wird auf die Teilnahme aller nationalen Männer und Frauen gerechnet.

Chem. 17ter. Die Wiedersehensfeier der chm. 17ter findet nicht wie bisher üblich Anfang September, sondern am 4. und 5. Juli in Dresden statt. Beikommen ist für Sonnabend den 4. Juli nachmittags eine Totengedenkfeier und Kränzchenlegung auf dem Garnisonfriedhof, eine Vertreterfeier und ein

Nun habe ich eine Bitte, mein gnädiges Fräulein — ehe wir wieder unter Menschen kommen, nennen Sie mir Ihren Namen, damit ich in Erinnerung behalten kann, was mir heut' Schönes beschert wurde."

"Und der Name allein kann Ihnen dazu helfen?" lächelte sie.

"Nein. Aber dennoch möchte ich ihn wissen."

"Ich heiße Rosemarie." Er erwartete noch den Zunamen, und da sie schwieg, fühlte er eine große Enttäuschung — es wurde ihm so zur Unmöglichkeit, ihr nachzuforschen.

"Rosemarie," sprach er weich und zärtlich nach. Wie gut der Name zu ihr passte, zu ihr, die einer kostlichen, prangenden Rose glich.

"Rosemarie — meine Mutter hieß ebenjalls so." Er strahlte sie; ein Zug der Überraschung glitt über ihr Gesicht — sie wollte etwas sagen, wurde aber abgelenkt davon, da zwei Herren an ihnen vorübergingen, die sie schmunzelten, dann nach einigen Schritten hielten.

"Edardt — natürlich. Sie sind es. Hab' ich doch recht gesehen!" rief der eine. "Wo haben Sie denn gesteckt? Wir haben Sie in Hammerbach vergeblich erwartet, und nachmittags waren Sie auch nicht am Rittersee."

"Eben von dort kam ich her. Hätten Sie gewartet," entgegnete er etwas gezwungen freundlich.

Diese Begegnung lebt mit den Herren, die eine flüchtige Hotelbelästigung war, vorher ihm gar nicht, war ihm so unlieb, wie ihm nur etwas sein konnte. Bemerklich kurz verabschiedete er sich und überhörte die neckenden Anspielungen auf seine schöne Begleiterin.

Rosemarie war inzwischen weitergegangen. Seinen Namen hatte sie jetzt gehört — Edardt hieß er — sie sah noch darüber, während er sie schon wieder eingeholt hatte.

Aber nun waren sie bereits mittan im Ort, unter lachenden, schwatzenden Menschen, und die Gelegenheit und die Stimmung zu dem, was er noch hätte sagen wollen, war verflogen. Er konnte den Laden nicht wieder läufen, da sie ihm auch nicht entgegenkam. Sie löste ihre Fahrtkarte nach Starnberg. Seine Bitte, batte sie — auch den eigenen Wünschen entgegen — nicht erfüllt. Es war besser so.

"Wollen Sie mir schreiben, bitte, wie Ihnen diese Tour bekommen ist?" bat er. "Bis übermorgen bin ich noch hier."

Begrüßungsabend mit Ball im „Waldschlößchen“. Am Sonntag den 5. Juli früh Fahrt mit Sonderdampfer nach Königstein; auf der Rückfahrt Aufenthalt in Wehlen, dafelbst Markttag; Höhebeleuchtung. — Anfragen an Kommerz Heinrich, Dresden-A., Kaiserstraße 145.

Die Wiedersehensfeier des Fuhrt.-Ball. 96 findet Sonnabend den 2. Mai, 7 Uhr abends, im Restaurant „Zum Präsidenten“ (Nähe des alten Theaters) in Chemnitz statt. Der Sonntag bringt einen gemeinsamen Aufzug nach der Volksmärsche. Anfragen erbeten an Dr. Höppner, Leipzig-Reudnitz, Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

10 Jahre Ortskrankenkalte Wilsdruff-Stadt.

Am 1. Januar 1914 trat die Allgemeine Ortskrankenkasse Wilsdruff-Stadt ins Leben. Anlässlich des 10jährigen Bestehens hat Herr Geschäftsführer Krause eine Übersicht über die Entwicklung der Kasse von der Gründung 1914 bis mit 1924 aufgestellt, der wir folgendes entnehmen:

Im Jahre 1913 wurde vom Reichstage die neue Reichsversicherungsordnung verabschiedet und damit die alte Krankenversicherung ab 1. Januar 1914 aufgehoben. Das neue Gesetz umfaßt nunmehr die Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung und ihre gegenseitigen Verpflichtungen zu einander.

Als 1. Kassenvorstand wurde auf Grund des § 329 R.V.O., da gültige Wahl eines solchen von Seiten der Kassenvertreter nicht erfolgt war, vom Versicherungsausschuß bei der Amtshauptmannschaft Meißen am 11. Februar 1914 Herr Rechtsanwalt Dr. Kronfeld bestellt.

Am 18. Februar 1914 wurden:

Herr Lagerhalter Paul Neumann als 2. Vorsitzender
Herr Tischler Hermann Röthig als 1. Schriftführer
Herr Oskar Bink als 2. Schriftführer
Jum Vorstand gewählt.

Nach Beendigung des Krieges wurde in der Vorstandswahl am 14. Februar 1919 von Seiten des Gesamtvorstandes Herr Lagerhalter Paul Neumann einstimmig als 1. Kassenvorstand gewählt und hat derselbe seit dieser Zeit unentwegt und unermüdlich für den weiteren Ausbau der Krankenhilfe bei der Kasse gewirkt, so daß nach den ersten 10 Jahren die Kasse bereits als mustergültig im ganzen näheren Bezirk anerkannt werden muß. — Nach dem Kriege war das erste die Leistungen der Kasse nach Möglichkeit auszubauen. Es wurde also 1919 mit Wirkung ab 1. Januar 1920 beschlossen, die Familienhilfe für Frauen und schulpflichtige Kinder der Mitglieder einzuführen. Dieselbe bestand vorläufig in freier Arzthilfe und Beihilfe etwaiger Krankenhauskosten bis täglich 1,50 Mk., sowie Sierbegeld. Ferner wurde als weitere Mehrleistung das Krankengeld von 50 auf 65 Hundertstel des Grundlohnes für die Mitglieder erhöht. Ab 2. Januar 1921 wurde das Krankengeld als Mehrleistung auf 75 Hundertstel des Grundlohnes, ebenso die Beihilfe für Angehörige bei Krankenhauspflege entsprechend bis auf 5 Mk. erhöht. Im August 1922 wurden den Familienangehörigen nunmehr auch die halben Kosten der Arznei zugestellt, ferner die Beihilfe zu den Krankenhauskosten auf die Hälfte der jeweils erforderlichen täglichen Krankenhausstunden erweitert.

Mit dem 1. Januar 1923 trat auch die Versicherungspflicht der hausgewerblichen Arbeiter und Hausgewerbetreibenden neu in Kraft und werden Beiträge und Leistungen den übrigen Versicherten gleichgestellt.

Die Kasse hat pekuniär trotz der dauernden großen Arbeitslosigkeit der Versicherten infolge einseitiger Arbeitsmöglichkeit (hauptsächlich Möbelfabrikation) gut gearbeitet und ist auch während der Inflationszeit ihren Verpflichtungen gegen die Mitglieder, Arzte usw. stets voll und rechtzeitig nachgekommen und hat ihre Leistungen nach keiner Seite eingeschränkt. Es war die einzige Kasse de-

"Gern werde ich Ihnen schreiben — aber Ihre Adresse?"

"Edardt. Hans Edardt. Hotel Alpenhof. Und die spätere werde ich Ihnen dann ausgeben."

Sie lächelte. Beabsichtigte er, ein Briefwechsel einzuleiten? Der Bahnhof läutete sich mit schwavenden, drängenden, ermüdeten Leuten, fast alle im Tourismusanzug, den Hut auf dem Rücken, in der Hand den Bergstock, oben mit einem Buschen Alpineoson geknüpft.

Schwer klappten die genagelten Schuhe.

Er stand vor dem Wagen zweiter Klasse und hielt die Schlange, leiste Mädchenschuh in seiner liebenden Rechten; alle Selbstbeherrschung hatte ihn verlassen, nun es ans Scheiden ging und er fürchten mußte, sie aus den Augen zu verlieren.

"Wir müssen uns wiedersehen, gnädiges Fräulein! Rosemarie! Sonst lasse ich Sie nicht los. Sie müssen es mir versprechen," bettelte er.

"Ich weiß nicht, wie," versetzte sie zögernd.

"Sie gehören in mein Leben," kam es leidenschaftlich von seinen Lippen.

Sie wurde blaß. Es überwältigte sie. Er wußte doch gar nicht, wer sie war.

"Ich muß immer an sie denken, Rosemarie, und Sie müssen es auch. Sagen Sie mir, wo ich Sie finden werde."

Der Schafner drängte zum Einsteigen.

"Rosemarie!" rief Edardt.

Sie riß ihre Hand aus der seinen, stieg schnell ein und beugte sich dann aus dem Fenster zu ihm.

Merkwürdig jung lag in der schwachen Beleuchtung sein Gesicht aus, es erinnerte sich deutlich an ein anderes, das sie in ihrer Kindheit gesehen, das sie lange nicht hatte vergessen können in seiner ersten Blüte.

Und der Jüngling, dem das Gesicht gehörte, hieß auch Hans Edardt, doch er trug noch einen blauen Zunamen, Kusmerham, jede Linie studierend, forschte sie jetzt in dem ihr bittend zugeliehenen Männeransatz. Die Erinnerung überwältigte sie.

"Rosemarie, sagen Sie mir, wo Sie wohnen. Sie dürfen mir nicht so davon — quälen Sie mich doch nicht so." Er stand auf dem Trittbrett und hielt ihre Hand fest. Ein greller Preisignal, der Zug rückte an; im letzten Augenblick sprang Hans Edardt herunter. "Rosemarie, schreiben — ich darf Sie nicht verlieren!" (Fortf. folgt.)

Umgebung, welche 75% als Krankengeld unentwegt weitergewährte, trocken sämtliches angekammeltes Vermögen der Kasse verlor und verfallen war. Die Beiträge sind ab 1. September 1924 wieder auf den normalen Satz von 6% herabgesetzt, trocken noch heute nur teilweise und verringerte Arbeitsmöglichkeit vorherrscht.

1921 richtete die Kasse auch eine Heilmittelabgabe ein, welche zu Nutz und Frommen der Mitglieder sich bis heute gleichfalls gut bewährt hat.

Anfang 1922 hat die Kasse auch eine eigene Höhensonneanlage beschafft, welche im hiesigen Bezirkskrankenhaus untergebracht ist und neben der Behandlung der Kassenmitglieder dem Wohlfahrtsamt zur unentgeltlichen Mitbenutzung für Fürsorgebedürftige und sonstige Hilfsbedürftige im Bezirk zur Verfügung gestellt ist. Vieles ist geschaffen worden und wird auch in Zukunft noch geschaffen werden, sobald es die Kassenverhältnisse irgend gestatten. So ist vor allem schon lange die Möglichkeit zur Beteiligung an einem Genehmungsheim ins Auge gesetzt, da leider infolge des geringen Umganges des Versicherungsbezirkes eine Anlage eines eigenen Heimes zu kostspielig werden dürfte.

Vorstandssitzungen fanden in den 10 Jahren 111 mit 770 Beratungsgegenständen, Ausschusssitzungen 26 statt. Behandlungen in verschiedenen Krankenhäusern machten 529 nötig, in Heilstätten wurden 20 männliche und 8 weibliche Personen untergebracht.

Anmerkung der Schriftleitung: 10 Jahre Ortskrankensuppe Wilsdruff-Stadt! Wer Gelegenheit hat, das legenreiche Wirken der Kasse im Interesse ihrer Mitglieder zu beobachten, der ist mit uns einig in Dankesworten für den Schamvorstand, an dessen Spitze seit neun Jahren Herr Vogelmann steht und für die beiden Kassenbeamten Krause und Siegert, die in der besonders schweren Nachkriegszeit die ins Niederschlag gewachsenen Geschäfte bewältigten und dies auch heute noch in ungebrochener Arbeitsfreudigkeit tun. Möge sich die Kasse unter der bewährten Führung weiter auf dieser Bahn bewegen, möge sich weiter entwideln zu Nutz und Frommen ihrer Mitglieder. Glück auf!

Holzgau. (Unterhaltungssabend.) Der Männerverein „Kapelle“ veranstaltete am Sonntag im hiesigen Gauhof eine Abendunterhaltung, die eine recht rohe Anteilnahme fand. Das Programm war ein außergewöhnlich reichhaltiges und in der Hauptache auf Humor und Frohsinn eingestellt. Der kaum 20 Sänger zählende Chor sang unter der Leitung des Herrn Mühlendorfers Georg Kirschen „Schäfers Sonntagslied“, „Sei gegrüßt du bunte Flur“, „Dem Vaterlande“ und „Frühling am Rhein“ recht ausdrucksstark. Wenn sich auch hier und da kleine Mängel zeigten, so musste man doch die Leistungen der kleinen Schar hoch anschlagen und dem Verein und seinen verdienten Viermeister dazu Glück wünschen. Hoffentlich finden sich bald noch mehr jahresfreudige Herren, die dem Verein beitreten, um das deutsche Lied zu pflegen. Der Herr Schneidermeister Raumann lernte man ein unverwüstliches humoristisches Genie kennen, das sich vor Überreibungen wohl zu hüten weiß. Prachtvoll wirkte er sein Baulchen in Kalau und den Bonifacius-Osterloch wiederzugeben. Fr. Martha Kirschen sang das ewig-kleine „An der Weise“ und die Herren Starke und Janke boten einen ernsten Zwischen: „Die breiten Flüchtlinge“ und erneiteten damit viel Lob. Einmalig wie darstellerisch auf der Höhe zeigten sich die Herren Starke, Janke und Henke als „Drei süße Schusterjungen“ und die Herren Hennig, Kaurau, Müller und Höfer in dem Gesamtkunstwerk „Die Schule“. Und dazu wurden auch noch zwei humoristische Theaterstücke gespielt: „Ein frohes Ereignis“ und „Ferdinand passt auf!“, deren Seele wieder Herr Schneidermeister Raumann war. Beide wurden gut und flott gespielt, so dass der Besuch kein Ende nehmen wollte. Hochdeutsch waren alle Befürderungen und die große Mehrzahl gab sich anschließend bei froher Stimmung Ballfreuden hin.

Wetterbericht.

Heiter bis wolkig, wärmer, schwache Luftbewegung.

Sachsen und Nachbarschaft

Lausa. (Schadenfeuer.) Am Sonntagabend in der 9. Stunde brach im Ortsteil Witzendorf Feuer aus, das die Scheune des Seiferschen Wutes mit den Erntevorräten zum Opfer fiel.

Gersdorf. (Schulische.) Für die Gemeinden Gersdorf, Ottendorf und Göppersdorf mit Witzendorf wurde diese Ostern neben den bisherigen Lehrkräften ein Wunderlehrer angestellt. In Gersdorf beträgt die Zahl der neuangestammten Kinder 13. Entlassen wurden 17 Konfirmanden.

Borna bei Pirna. (Goldene Hochzeit.) Am 16. d. M. wurde der Gutsbesitzer Moritz Denisch mit seiner Gattin die goldene Hochzeit feiern. Das Jubelbrautpaar, noch frisch an Körper und Geist, wurde in der Kirche feierlich eingefeiert. Da Herr Denisch sich um Kirche, Gemeinde und Landwirtschaft große Verdienste erworben hat, wurden ihm zahlreiche Ehrenungen an seinem Freudentag zuteil.

Borna bei Pirna. (Gestohlen.) Bei dem Gutsbesitzer Konrad Denisch ist vor kurzem ein schwerer Einbruch verübt worden. Gestohlen wurden etwa 175 Pfund Schwinefleisch.

Königstein. (Zur Blüthaus-Katastrophe.) Beitrags des Blüthaus, der das Unglück auf der Festung am 2. Oktotage verursacht hat, ist man zu einer anderen Annahme gekommen, als man bis jetzt eingesetzt zu haben glaubt. Man ist der Ansicht, dass der Blitz nicht in die Eiche geschlagen hat, sondern in einen Regenschirm, an dem sich ein stärkerer Stab befand und den eine Person dann des bezeichneten Regenswogen geöffnet hat. Von dem Schirm, der bis auf den Holzgriff, den die Besitzerin in der Hand hielt, völlig verschwunden ist, ist der Blitz auf die eiserne Bindung, womit die Quadesteine der Rampe zusammengehalten wurden, übergesprungen und hat von dort aus sein Verstörungswerk begonnen.

Kleinvoitsberg. (Ertrunken.) Hier stürzte am Freitag in der Mittagsstunde das 3½-jährige Kind des Mühlerbers Paula Hubricht in einem unbewachten Augenblick in den Mühlgraben und ertrank. Bergleute fanden die kleine Leiche am Rachen des Mühlgrabens.

Freiberg i. Sa. (Stadtteil.) Mit einer neuartigen Veranstaltung, deren Leitung vom Stadamt für Leibesübungen über-

„Wilsdruffer Illustrierte“

heißt die Bildberellage, die unsere Leser in der heutigen Nummer und von nun an jeden Sonnabend im

„Wilsdruffer Tageblatt“

vorfinden werden. Eine geraume Zeit haben wir gebraucht, um unter der großen Anzahl der wie Pilze aus dem Boden schiehenden Beilagen überhaupt eine Wahl treffen zu können. Was wir Ihnen nun heute vorlegen, ist das Beste und Vollkommenste, was uns bisher zu Gesicht gekommen ist, in der Auswahl des Stoffes sowohl als auch in der wirklich erstklassigen Ausführung der Bilder.

Die „Wilsdruffer Illustrierte“

Ist ganz darauf eingestellt, den Blick aus dem trauten heimlichen Familienkreise hinauszuschweifen zu lassen über die Kreise unseres schönen Sachsenlandes, in die große Heimat der deutschen Sprach- und Kulturmenschheit, schließlich in die große, reichbewegte Welt, an der teilzuhaben und mitzuwirken des deutschen Volkes vornehmste Aufgabe ist. Die neue Beilage

bringt

eingefügt in einen höheren Rahmen von Wort und Bild, die Bilder vom Tage, die das Weltgeschehen passend veranschaulichen. Sie bietet edle Unterhaltung, will Freude an der Heimat, Liebe zum Vaterland und zum deutschen Volke, Weltoffenheit gegenüber allem, was auf unserer Erde vorgeht, weden und lebendig erhalten. Deshalb bitten wir unsere treue Lesergemeinde, der „Wilsdruffer Illustrierten“ eine sichere Stätte am heimischen Herd und ein offenes Herz entgegenzubringen.

Wir wollen mit der Sonderzugabe der „Wilsdruffer Illustrierten“ unseren Abonnenten gegenüber den Beweis erbringen, dass wir in dem Bestreben, unsere Zeitung immer reichhaltiger zu gestalten, nicht nachlassen und hoffen, dass uns das Vertrauen der Bewohnerchaft des Wilsdruffer Bezirks wie bisher und noch in verstärktem Maße teilhaftig wird.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“

als anerkanntes Lokal- und Heimatblatt kann von keiner anderen Zeitung ersehen werden, mag dieselbe nun aus Meilen oder Freital kommen, vom Großkapital ausgezogen und mit noch so viel Tamtam angepriesen werden. Die lokalen Belange und den heimlichen Grundton in der Art und Weise pflegen, wie wir es tun, kann eben doch nur

einzig und allein

eine Zeitung, die im Mittelpunkte des Bezirks hergestellt wird. Nachdrucken können unsere Originalberichte schließlich auch die „Nachrichten“ in Posen und

Hochachtungsvoll

Verlag und Schriftleitung
des Wilsdruffer Tageblattes.

nommen worden ist, tritt die Stadt Freiberg am 5. Juli 1925 in Form eines Stadtfestes in die Öffentlichkeit. Jugend, Leibesübung, Freude und Heimat sind die Grundgedanken des Festes, das alle Bedürfnisse umfasst und freudige Zustimmung der Einwohnerchaft gefunden hat. Früh Betrug durch Musik und Jugendgruppen, Puppenausfahrt der kleinen Mädchen, gegen Mittag Vorführungen im Schwimmbad und auf dem Obermarkt (Schwimmen, Hans-Sachs-Spiele, Gefangenenträge, Volkslände) nachmittags Festzug aller Körperschaften mit Festwagen usw. zur Stadt-Kampfbahn, dort Turnen, Spiel, Sport, Volksbefreiungen aller Art, abends Festspiel, Fasching in die Stadt, Schlussfest auf dem Obermarkt. Die Veranstaltung soll ein rechtes Volksfest werden, das in ganz Sachsen beachtet werden wird.

Freiberg. (Heimspartäckchen.) Einen vorbildlichen Beschluss hat die Sparfülle zu Freiberg gefasst. Um den Sparzettel zu haben und die Sparfülle auch im kleinen zu fördern, gibt sie sogenannte Heimspartäckchen aus. Diese dienen zum Anhören solcher Erfahrungen, die zu geringfügig sind, um sofort auf die Sparfülle getragen zu werden. Die Sparbüchse kann nur von der Sparfülle geöffnet werden.

Riesa. (Beim Spielen ertrunken.) Das 5jährige Töchterchen des Landarbeiters Neuhug in Merschwitz fiel beim Spielen von der Schiffsländungsbrücke in die Elbe und ertrank.

Riesa. (Schätzlicher Umgang mit Schuhwaffe.) Infolge lächerlichen Umganges mit einer Schuhwaffe durch den Sohn des hiesigen Geflügelherstellers Richard Müller wurde der dort beschäftigte 18jährige Kurt Müller erheblich verletzt. Das Gefecht drang den jungen Mann in den Unterleib.

Wurzen. (Die Hündin als Hasenmutter.) Das „W. Tagbl.“ teilt mit: Dass Hund und Hase gegenüber Pflegemutter, Pflegesohn und Pflegeschwester weinen können, wird manchem wie eine Fabel erscheinen. Und doch ist dies gegenwärtig bei einem Gutsbesitzer in Böhmen zu beobachten. Dort hat eine Achtpinscherhündin zwei Jungen das Leben geschenkt. Die als große Hasenheizerin bekannte Hündin hatte aber damit nicht genug, sondern trug sich eines Tages noch einen jungen Hasen in ihr Wochentbett. Den kleinen Pflegesohn lieblos sie ganz besonders, fast scheint es, als ob ihr der Pflegesohn lieber wäre, als ihre eigenen Kinder.

Grimma. (Autounfall.) Am Sonntagnachmittag ereignete sich in Pommern ein schweres Autounfall. Das Auto des Bauteiles Kocher aus Dresden, das Herr Kocher selbst lenkte überholte ein paar Radfahrer. Dabei musste das Auto weit links abbiegen. Da kamen dem Auto andere Radfahrer entgegen, die vorschriftsmäßig rechts, also auf der gleichen Seite, wie das Auto, fuhren. Der Wagenlenker wollte nun schnell wieder die

rechte Seite der Straße gewinnen. Dabei rammte das Auto mit dem Hinterrad gegen einen Baum, fuhr noch etwa 15 Meter weit und drehte sich mit großer Wucht um seine Achse, wobei die Insassen des Wagens herausgeschleudert wurden. Eine Dame, Frau Heideler, wurde mit einem Schadelbruch, ein Herr und eine Dame mit leichteren Verletzungen ins hiesige Krankenhaus eingeliefert. Das Auto ist schwer beschädigt.

Penig. (Jagd nach einem Schwerverbrecher.) Die Jagd nach einem Schwerverbrecher spielte sich am Sonnabend in hiesiger Stadt und der Umgebung ab. Der wegen 50 verübler Einbrüche und Diebstähle schon lange gefuchte Gelegenheitsarbeiter Hugo Walter Franke aus Niederfrohna hielt sich in einem hiesigen Gasthaus auf, wurde dort von einem Polizeibeamten erkannt und sollte von demselben festgenommen werden. Bei der Festnahme leistete der Verdächtige heftigen Widerstand, indem er den Polizeibeamten in die Hände biß und erheblich verletzte. Da bei der beabsichtigten Festnahme die Privathilfe verzögerte, sonnte der Festzunehmende die Flucht ergreifen und infolge des starken Verkehrs in der Brückenstraße konnte der ihn verfolgende Polizeibeamte von seiner Schuhwaffe keinen Gebrauch machen. In der Meißnerstraße gelang es dem Fliehenden, sich auf ein dort an einem Haufe stehendes Fahrrad zu setzen und damit daran das Weite zu erlangen, das ihn die Nachfolgenden nicht einholen konnten. In der Nähe der Schulen gab der Ausreißer noch 6–8 Schüsse aus seiner Feuerwaffe auf seine Verfolger ab. Die Verfolgung wurde auf Fahrrädern bis Rothenburg fortgesetzt, wo der Attentäter, dem auch ein Mord zugeschrieben wird, sich unsichtbar machen konnte. Sipo aus Limbach kam ebenfalls auf zwei Autos zur Weiterverfolgung des Gesuchten hier an und durchstreifte umliegende Wälder nach dem Ausreißer, wobei auch ein Fahrrad, aber nicht das richtige, gefunden wurde. In ihrem Eifer fuhr die Sipo mit einem Auto beim Lehnberger Gang am Rittergut an einen einfahrenden Eisenbahngüterzug. Zum Glück wurde das Auto nur wenig beschädigt.

Kirchberg. (Geftötter Karpfenfischmaus.) In Lauterhofen sind aus dem Teiche des Gutsbesitzers Baumora sämtliche Karpfen gestohlen worden. Die Täter wurden von der Kriminalpolizei hier in zwei Arbeitern ermittelt und zur Haft gebracht. Bei der Durchsuchung wurde ein Teil der Karpfen gebraten vorgefunden und beschlagnahmt. Die Brühe wurde ihnen belassen.

Schneeberg. (Die Wahlfäulen.) Bei der Reichspräsidentenwahl am 28. März waren 5767 Wahlberechtigte vorhanden. Nichtgewählt haben 1433 Wahlberechtigte und zwar: 50 Beamte und Angestellte, 64 weibliche Angestellte, Beamtenfrauen und Beamtenwirten, 77 Kaufleute, Handel- und Gewerbetreibende, 146 weibliche Gewerbetreibende und Ehefrauen von Kaufleuten, Handel- und Gewerbetreibenden, 303 Arbeiter, 473 Arbeiterinnen und Arbeitnehmerinnen, 40 Hausangestellte, 15 Privatleute und Rentner, 185 Rentnerinnen und Witwen, 32 Haustöchter, 5 Schüler, sowie 2 Männer und 41 Frauen, deren Beruf sich aus den Wählerlisten nicht feststellen lässt.

Mauthausen. (Zusammenstoß.) Der Kraftwagenführer eines bössigen Großindustrie führte mit dessen Kraftwagen in der Bismarckstraße beim Eisenbahnübergang mit dem Personenzug 3963 so heftig zusammen, dass die Maschine leicht beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt.

Oberwiesenthal. (Keine Reibung.) Der Kraftwagenführer einer bössigen Großindustrie fuhr mit dessen Kraftwagen in der Bismarckstraße beim Eisenbahnübergang mit dem Personenzug 3963 so heftig zusammen, dass die Maschine leicht beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

Vormittag: Antennen-Reparatur. Es muss damit gerechnet werden, dass die Vormittagsabteilungen erst ausfallen.

10 Uhr vorm.: Wirtschaftsnachrichten; Woll- und Baumwollpreise; 10.15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mittags: Mittagsmusik; 12.55 Uhr nachm.: Neuerer Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Pressebericht; 4 Uhr nachm.: Wirtschaftsnachrichten; Landwirtschaftliche, Baumwolle, Deosen; 4.30 bis 6 Uhr nachm.: Märchenmitten für Kinder, Ruth Thotrin, Halle a. d. S., liest Märchen und die Rundfunkkapelle spielt entsprechende Weisen; 6 Uhr nachmittags: Wirtschaftsnachrichten; Landwirtschaftliche, Baumwolle, Deosen (Wiederholung); 6.15 Uhr abends: Wirtschaftsnachrichten; Landwirtschaftliche, Baumwolle, Deosen (Fortsetzung) und Mitteilung des Leipziger Viehmarktes für Handel und Industrie; 6.45 bis 7 Uhr abends: Funkhostenshund; 7 bis 7.30 Uhr abends: Vortrag Prof. Dr. Toeller, Techn. Hochschule, Dresden: „Koloniale Rohstoffe für Deutschland“; 7.30 bis 8 Uhr abends: Vortrag Dr. Erich Müller-Dresden: „Moderne Dresdner Komponisten“; 8.15 Uhr abends: Konzert moderner Dresdner Komponisten. Mitwirkende: Marg. Thum, Theodor Blumer (Klavier). 1. Paul Büttner: Violinsonate. 2. Lieder von Max R. Albrecht, Gustav Maczel und Kurt Striegler. (Marg. Thum). 3. Theodor Blumer: Zweil Klavierstücke: a) Erinnerung, b) Humoreske. (Am Klavier der Komponist.) Anschließend (etwa 9.30 Uhr) Pressebericht und Hörbeis. Sportfunkdienst.

Berliner Produktionsbörse von heute, dem 21. April.

Weizen 24,50–24,70; Roggen 22,20–22,40; Sommergerste 21,00–23,00; Wintergerste 18,50–20,50; Hafer 19,50 bis 20,40; Weizenmehl 32,00–34,25; Roggenmehl 29,75 bis 32,00; Weizenkleie 14,40–14,50; Roggenkleie 15,30–15,40.

Dresdner Produktionsbörse vom 20. April.

Weizen, inf. 243–248, rubig; Roggen, inf. 241–246, rubig; Sommergerste 230–245, geschäftslos; Wintergerste 205 bis 225, rubig; Hafer 215–225, fett; mittel 200–214, fett; Mais La Plata 205–210, rubig; anderer Herkunft 195–200; kleiner 245–260, rubig; Widens 24,00–24,50, rubig; gelbe Lupinen 19,50–20,00, rubig; Peluzchen 24,00–25,00, rubig; kleine Erdnüsse 27,00–28,00, rubig; Rottree 225–255, fett; Trockenknödel 10,75–11,25, rubig; Süderknödel 19,00–21,00, rubig; Kartoffelflöden 21,25–21,75, rubig; Weizenkleie 14,00 bis 14,50, rubig; Roggenkleie 14,20–15,20, fett; Bädermündmehl 39,00–40,00, rubig; Dönländermehl 35,50–37,50, rubig; Roggenmehl 35,50–37,50.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfasst 8 Seiten und die „Wilsdruffer Illustrierte“.

Berantwortlich für die Schriftleitung Hermann Zäßig, für Anzeigen und Reklame A. Römer. Verleger und Drucker: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.

Deutsche Wähler, die Ihr Euer Vaterland noch liebt!

Vom 26. April steht der zweite Wahlgang bevor! Ihr haltet an diesem Tage das Schicksal Deutschlands in der Hand.
Wollt Ihr nicht, daß unser Vaterland in der schwarz-roten Flut untergeht?

dann wählt

den besten deutschen Mann, dessen Name den hellsten Klang in unserem Volke hat, der bereit ist, uns zu führen,

Hindenburg

der sein Volk in den schwersten Tagen der deutschen Geschichte nicht verlassen hat. Der bewiesen hat, daß er sein Vaterland über die Parteien stellt. Oder glaubt Ihr, daß der zusammengekittete schwarz-rote Block (Marx!) mit den großen Gegensätzen Religion—Atheismus—Internationalismus uns retten kann? Solcher Kuhhandel führt uns nur noch weiter in das Elend hinein.

Darum, deutscher Wähler, wach auf, ehe Du zu spät erkennst, wohin die Fahrt geht. In der Person Hindenburgs verkörpert sich der Begriff deutscher Ehre, Treue, Kraft und Festigkeit.

Hindenburg

war unser Führer in großer und schwerer Zeit. Wir sind ihm damals gefolgt, wie haben ihn gesiebt, er hat uns nie verlassen. Kämpfen wir auch jetzt für ihn, wo er in alter Führertreue wieder an unsere Spitze treten will, um seinem Vaterlande im Frieden beim Aufbau zu dienen. Darum unsere

Lösung:

Mit Hindenburg zum Sieg, für die Einheit aller Deutschen, für christliche Art und sozialen Fortschritt, für des Vaterlandes Größe und Freiheit.

Der Reichsblock-Wahlaußschuß im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff.

Albin Kaiser, Gutsbesitzer, Grumbach
Robert Geißler, Tischlermeister, Wilsdruff
Schuldirektor a. D. Thomas, Wilsdruff
Willy Jäger, Tischlermeister, Wilsdruff
Adolf Kuhn, Großdeckermeister d. Jungdeutschen Ordens, Wilsdruff
Alfred Piech, Arbeiter, Wilsdruff

Georg Heeger, Tischlermeister, Wilsdruff
Kantor Oberlehrer i. R. Theodor Hindenbusch, Wilsdruff
Martin Barth, Schneidermeister, Wilsdruff
Otto Röß, Büchsenmachermeister, Wilsdruff
Wilhelm Stacius, Fabrikarbeiter, Wilsdruff
Kurt Benatz, Verpädler, Wilsdruff

Alfred Plattner, Klempnermeister, Wilsdruff
Wolfgang Schlichenmaier, Arbeitant, Wilsdruff
Erwin Vogel, Tischlermeister, Wilsdruff
Otto Sohn, Vertreter der Kleinrentner
Kurt Böhme, Rittergutsbesitzer, Klipphausen
Emil Ruppert, Zementwarenfabrikant, Wilsdruff

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Sachsdorf, am Wege von Sachsdorf nach Hähnendorf, liegt beim Postamt in Wilsdruff vom 24. ab 4 Wochen aus.
Dresden-R. 8, den 18. 4. Telegraphenbauamt 2.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten vielen Glückwünsche und Geschenke von nah und fern sagen wir allen hierdurch unjern herzlichsten Dank.

Steinbach b. R. am 21. April.

Arth. Beyer und Frau.

Zettel-Aukleben

an Hausgrundstücke wird strafrechtlich verfolgt durch den

haus- und Grundbesitzer-Verein Wilsdruff.

O. Poscharsky
Baumschule, Wilsdruff i. Sa.

Obstgehölze
Hecken-Zier-Hedelgehölze
Gemüsesaat, Blumensaat
Harnstoff, Azotogen, Uspulun
Via rasa zur Unkrautlösung
Sorten- und Preisliste kostenlos

Ries, Ball- und Putzsand Taubenheim

neben der Müllerschen Kiesgrube am Bahnhof.
gute An- und Abfuhr (auch Auslieferung freit Ball)

m. Keip, Gutsbesitzer,
Taubenheim b. Meißen.

Bernruf:
Burgsdorfer Str. 17.



Motorräder

Alleinvertretung: A. Herm. Schröder
Mechanikermeister
Bernruf 716 Methen Neugasse 22
— Auch andere Fabrikate —
Außerdem: Fahrräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen
::: Mechanische Reparatur-Werkstätten mit Kraftbetrieb :::

Holz
frischfertig — trocken
Korb 1,50 M.
Verkauf heute bis Sonnabend

Alfred Jäpel

Lieferung frei ins Haus
20 Pf. mehr.

Prima Mast-
hammelsleisch
empfiehlt

Oswin Johne,
Fleischermeister.

Frischen
Seefisch

empf. Paul Humpisch

Emmentaler Käse
ohne Rinde, 1/2 Pfund-Badung
Limburger Vollfett
Kummelkäse reise Ware
empfiehlt höchst

Hugo Busch

Motorräder

Wanderer — R. S. U. — das neue Gerad
Original-Rennmotor (mit engl. Jap.-Velocipede-Motor)
nur Qualitätssachen. Bitte besichtigen Sie m. Lager.
Alle Reparaturen jeden Systems prompt u. preiswert.

Arthur Fuchs, Markt 8. — Bernruf 499.

— Benzin. — Benzol. — Prima Auto-Oel.

Möbelfabrik (außwärts Nähe Wilsdruff)
sucht tüchtigen, unverheirateten

Maler

für alle Holzarten u. Emaille, perfekt
im Abschluß.

Gest aussichtliche Angebote mit Lohnansprüchen erbeten an die Geschäftsstelle d.s.
Blattes unter Nr. 1403.

Tüchtiger
Schneidergehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei
Schneidermeister Melde,
Neukirchen.

Verloren
auf d. Wege v. Wilsdruff
nach Grumbach ein
Manschettenknopf
Geg. Belohnung abzugeben
in der Geschäftsst. d. Bl.

Buchbaum

hat abzugeben
Willy Maune,
Kleinröhrsdorf Nr. 12

Zum Fenster hinaus werfen Sie das Geld

wenn sie den Bewohnern des Amtsgerichtsbezirks etwas anzeigen wollen und geben das
Inserat einer anderen Zeitung als dem

Wilsdruffer Tageblatt.

Das ist die einzige Zeitung, die im Besitz
hergestellt wird und Ihnen auch in
folge ihrer großen Verbreitung den Erfolg bringt



Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt Nr. 93 — Mittwoch, den 22. April 1925.

Hilf Du auch mit!

Hin ist die Nacht, ein neuer Tag
Steht an dem Firmament;
Dein Hindenburg, mein deutsches Volk,
Den Jung' und Mädel kennt.

So wie er einst am Jultag
Ihn aus der Nacht erstand,
So ruft ihn heut sein Pflichtgefühl
Fürs leute Vaterland.

Meint, Deutsche, Ihr, daß Uebertut
Ihn für das Amt entstammt?
Es dient doch dieser Ours allein
Dem Land, dem er entstammt.

Was fragt man, was das Ausland sagt?
Was schert dem unser Veh?
In unser Haus bericht uns der Nach
Und nicht Poincaré.

Drum Treu um Treu! Du gingst voran
In Deutschlands schwerer Zeit.
Du bist auch jetzt der starke Mann.
Der aus der Not bestreit.

Dich beden wir auf unsren Schild,
Dich, Hindenburg-Siegfried.
Sei du der Hermann, der uns führt.
Des neuen Reiches Schmid.

Der alte Fluch, der alte Streit,
Läßt ihn begraben sein.
Was bringt uns der Parteien Brost,
Was Segels Wühlen ein?

Wir brechen ihm den Drachenzahn,
Sein falsches Hirn entzwey.
Vorüber sei der Bruderkrieg,
In Ewigkeit vorbei!

Held Hindenburg, er ruft uns jetzt,
Wir wollen mit ihm geden.
Er sagt es selbst: „Hilf du auch mit
Zu Deutschlands Auferstehen!“

Alfred Pfünzer, Grumbach.

Saarland.

(Von einem besonderen Mitarbeiter.)

Saarbrücken, im April.
Vor einigen Jahren wäre es noch nicht so leicht gewesen für einen deutschen Tagesschriftsteller, in das beschwerte Saargebiet zu gelangen. Jetzt war es nicht allzu schwierig, den der Regierungskommission eingesandten deutschen Papst mit der Einreise in das Saarland zurückzuhalten. Der Eindruck ist nicht zu verschleiern, daß doch vieles besser geworden ist, wenn auch die Lage jener Gauen unseres Vaterlandes im allgemeinen höchst beläugenswert geblieben ist. So gestaltete sich die Fahrt jenseits des Rheins, vom Weiter begünstigt, anziehend oder auch nie zuvor gelebt, mit fruchtbarem Boden und herrlichen Weinbergen, aus deren Trauben ein gar köstlicher Tropfen gewonnen wird. Die Natur war aus ihrem Winterchlaf noch nicht völlig erwacht, nur hin und wieder sprühte das Grün aus den Feldern, aber die Bäume begannen zu knospen, trugen vereinzelt sogar schon Laub, fürg, man hatte die wohlsige Empfindung, daß wieder einmal Frühling geworden war; Hoffnung auf einen gezielten freilich die weiten bisgängigen Hünen nicht die Hauptrolle, die Landwirtschaft ist längst hinter die Industrie zurückgetreten und bildet für die Bevölkerung zumeist nur noch eine Nebenbeschäftigung.

Die Stadt Saarbrücken ist eine Arbeitsstadt, wie der Charakter des Wirtschaftslebens mit sich bringt, obwohl sie vor moncherlei Sehenswürdigkeiten in ihren Mauern blickt. Allein, man wandelt in ihr auf historischem

Boden, reich an Erinnerungen aus alter und neuerer Zeit. Sie hat — wie vor 1870, auch nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges wieder dicht an der Grenze Frankreichs gelegen — mehr als einmal den gewalttätigen Drang des Franzosen, sich nach Osten auszubreiten, spüren müssen. Sie spürt ihn ja gegenwärtig aufs neue, aber die Bevölkerung ist, möchte auch die Herrschaft wechseln, in ihrem Sinne und in ihrem Wesen immer dennoch geblieben, und sie wird es weiter bleiben.

Aufdrig trägt sie den Druck der vom Völkerbund einsetzen, aber überwiegend von Frankreich beeinflußten Regierungskommission, in der der eine Saarländer natürlich nicht viel ausrichten kann. Aber beharrlich hält sie in ihrem Deutschtum fest und macht aus ihrer Gegenwart in Rede und Schrift gar kein Hehl. Sie hat für ihr vaterländisches Gefühl eine Art Jungbrunnen drausen im Ehrental. Das ist der Friedhof von 1870, auf dem über 500 tapfer Soldaten zu letzter Ruhe bestattet sind, Deutsche und Franzosen. Opfer der heftigen Kämpfe, die ich zu Beginn des Feldzuges in der Gegend von Saarbrücken abspielten; unter ihnen General v. François, der für die Eroberung der Spicherer Höhen sein Leben einzog.

Unfern seinem Grabe lebt noch ein anderes, ein neueres, die Aufmerksamkeit auf sich, weil es die sterblichen Überreste einer weiblichen Person in sich birgt; als Schmuck trägt es einen von der Stadt gesetzten Stein mit der Inschrift: „Dem heldenmütligen Mädchen Katharina Weißgerber, Inhaberin des Eisernen Kreuzes.“ Sie hat, obwohl sie hell davongekommen ist, die Ehrung wohl verdient. Es war eine einfache Dienstmagd, die nach ihrer Herrschaft im Volle die „Schulze-Katharin“ genannt wurde. Sie wagte sich, während die Schlacht am heftigsten obte, trotz wiederholter Warnungen von Offizieren mit einer Bütte voll Wasser auf dem Kopf in den wildesten Angriffen, um verletzen oder ermordeten Kriegern das labende Rad zu reichen, und so oft sie zur Stadt zurückkehrte, um neues Wasser zu holen, schleppte sie einen Verwandten mit sich zum nächsten Verbundensplatz.

Stehen die Saarländer treu zum Deutschen Reich, wissen sie sich eins mit dem gesamten deutschen Volke, so haben sie bedauerlicherweise die Empfindung, als ob man ihnen nicht mit gleicher Treue, wenigstens nicht mit gleicher Anteilnahme im Reiche gegenüberstehe. Sie führen insbesondere Klage, daß sich die deutsche Öffentlichkeit nicht genug mit ihrem Schicksal beschäftigt, und rümpfen im Gegenlauf dazu die Nase, mit der sich die schwedischen und namentlich auch die englischen Blätter ihrer Interessen annehmen. Die deutschen Zeitungen dürfen an solchen Stimmungsänderungen keinesfalls achtslos vorübergehen, aber darüber hinaus sollten sie von den weitesten Kreisen bekräftigt werden. Wer die Gelegenheit dazu hat, möge das Saargebiet besuchen; er wird dabei nicht schlecht fahren. Er wird dort besonnene, freundliche Menschen mit stark rheinischem Einschlag finden, denen die schwersten Sorgen die Heiterkeit des Gemütes nicht ganz rauben können. Er wird als Deutscher gut aufgenommen werden und daneben die Vorteile geniessen, die die Valutaverhältnisse dem Ausländer bieten. Denn im Saargebiet, das von der Regierungskommission mit der Führung bekleidet worden ist, liegen die Dinge jetzt ähnlich wie bei uns in der Zeit der beginnenden Inflation. „Wer Besucher des Saarlandes kann also dort gut und billig leben und kann ich manchen Genuss gestalten, den sich zu Hause auch der Besitzerstelle versagen muß. Vor allem aber kann er sich in der Gesinnung der Saarländer erfreuen und lernen, wie man das Unvermeidliche mit Würde trägt.“ H. R.

Goldene Hindenburg-Worte.

„Ein Volk, das den lebendigen Glauben an die allwährende Gerechtigkeit in der Geschichte hat, kann auch durch schwerste Schicksalsfügung nur gebrochen, nicht zerbrochen werden. Deshalb ist es unsere Pflicht, auch in schwärzester Zeit stark im Hosen zu bleiben. Dann folgt auf Harren und Handeln Sieg!“ Im November 1919.

„Ich hab das Heldenringen meines Volkes gesehen und glaube nie und nimmer mehr, daß es sein Ende ringen gewesen ist.“

Den Greifswalder Studenten am 6. Juni 1921.
„Seid einig, treu, unverzagt und arbeitsam, dann wird Deutschland wieder zu Ehren kommen.“ Zu deutschem Landvolk in Hannover am 19. Februar 1922.

Hosen lässen! Sie müssen mir dabei helfen! Nehmen Sie diese Blätter, blättern Sie sich, bitte, meine Erfahrungen dann, wenn ich arbeite, durch; ich habe gestern nacht dran gefestigt und gehobelt als wär' ich ein Schreiner! Sagen Sie mir morgen Ihr Urteil! Halten Sie die abschwägenden Umarbeitungen meiner Gedichte für zweckentsprechend, so gebe ich das Zeug in dieser Form sofort in Druck und leugne schallend jedes Wort der Voltairechen Veröffentlichung als apostroph! Ist das nicht gemein?“ fragte Friedrich exultierend. „Jetzt, in diesem für mich höchst kritischen Augenblick, gibt der Lump die Schnäggeldey gegen meine besten Kollegen auf dem Thron und deren Huren in Purpur; Poetessen, die doch nur für meinen intimsten Freundenkreis bestimmt waren; in Feindes- und in neutralem Landern, mir zum Schaden heraus! Voltaire ist ein gehässiger Hund! Das hätte mir ein Deutscher nie angetan! Er ist heimtückisch. Wie hat er Maupertuis gequält! Haben Sie übrigens Maupertuis noch gesehn? Nein? Ein griesgrämiger Geßell; Sie sind nichts dagegen, nicht einmal heute! Eisernehrig, dickehrig und grob, wie's nur Gelehrte zusammenbringen! Aber, Gott: er hatte ein Herz von Gold! Größtes Wissen und das Talent, alles in seiner Nähe zum Deuten zu zwingen! Das ist viel! Maupertuis und Voltaire!“ Friedrich lachte herzlich, in Erinnerungen verfangen. „Sie haben meinen Kreis nicht gesehn! Nicht meine göttliche Taselrunde in Sanssouci!“

Stolz sah Friedrich Gott an. „Ich habe Diners gegeben, die alle entzückt! Jeden Tag, bis dieser verfluchte Krieg kam! Da war Algarotti, ein Mann, Gott, schön, schön, wie ihn Pratzel nicht schöner ersah! Gewandt, vielseitig, er wußte mehr als Voltaire! Er war schmeichelisch. Zugegeben! Doch man konnte darüber wegsehen! Da war La Mettrie! Ein lustiger, wütster Bursch, mit einer Phantasie, der man alles, aber schon alles zutrauen konnte! Einmal, man hatte ihm gesagt, um ihn zu stoppen, daß all sein Geld verloren wäre! Wissen Sie, was er tat? Er sah auf den Parkeletten, schlug sich die Schenkel und jubelte: „Bravo, ich hab' kein Geld mehr; ich bin glücklich!“ Friedrich lachte. „Das war ein wirtschaftlicher Philosopher! Keinerling! Ein Mensch, vom Himmel niedergesiegen. Schön, schön sage ich Ihnen, Gott; es gibt keinen gleichen nicht mehr! Eine Brust, weiß wie Schne!“ Friedrich riß sich los: „Sie hätten auch Jordan kennen müssen! Lieb, treu, weich: er weinte, als er aus den Zeitungen das Gemetzel in Amerika erfuhr! Er ist tot. Verzärlein Sie sich ja nicht, Gott!“ warnte Friedrich. Jordan starb nur, weil seine Hypochondrie, seine Todessucht, zu groß war; er hatte zuviel Angst vor dem Tod! d'Argens die Ehrlichkeit selbst; ein malpropre Schwein wie ich! Sie lächeln?“ Herausfordernd sah Friedrich den Vorleser an. „Sagen Sie ruhig, daß ich wie ein Schwein aussiehe. Ich weiß es!“

„Majestät! Sie sind im Feldlager!“

„Ich bin auch sonst ein Schwein! Immer! Schon seit langem! Mein Hut und mein Rock sind schädig! Die Hose hat seit Wochen ein Loch! Es summert sich ja auch kein Mensch um mich, seit meine Mutter starb! Wie kann das anders sein? Meine Weste ist stets bedreht; da!“ Friedrich sah mit Genugtuung an sich nieder. „Wenn ich schnupfe, bleibt alles an ihr hängen! Ich nehme keine Serviette! Ich schnupfe zu viel! Mein Herr: meine Soldaten rünnen zu viel! Reichen Sie mir die Dose! Die armen Kerls können weder Wäsche noch Kleider wechseln; ich muß schnupfen!“ Friedrich schnupfte. „Dabei war d'Argens,“ sprach Friedrich, „von höchster Moralität! Er wollte immer mehr wissen als jeder andere! Grün und blau gäste er sich, wenn's nicht gelang. Er schreibt wie ein Besessener, wenn er im Unrecht war. Haben Sie bemerkt? Ich tu das auch, wenn mir die Argumente ausgehen!“ Friedrich seufzte. „Ach Gott! Wo sind sie alle hin? Gestorben, an mir wantend geworden; verdorben.“ Grimig sah er Gott an. „Die Gauner haben mich alle verlassen, als mein Unglück anhob!“ Friedrich tat einen raschen Schritt; er nahm wieder ein beschriebenes Blatt vom Tisch. „Das kennen Sie auch noch nicht!“ sagte Friedrich. „Hören Sie!“

(Fortsetzung folgt.)

„Weiter in Treue und Liebe zum Vaterlande, dann werden wir auch wieder zu Ehren kommen.“
An die deutschvolksparteiische Jugend,
April 1924.

„Ich relche jedem Deutschen die Hand, der national denkt, die Würde des deutschen Namens nach innen und außen wahrt und den konfessionellen und sozialen Frieden will.“
Osterbotschaft 1924.

Hindenburg über das Handwerk.
Ich bin stolz darauf, Ehrenmeister des deutschen Handwerks zu sein. Der Handwerkskammer Hannover spreche ich zu der heutigen Jubiläumsfeier meine herzlichsten Glückwünsche aus. Sie wissen besser als ich, was das deutsche Handwerk im Laufe der Jahre an Werten geschaffen hat. Mein Wunsch geht dahin, daß die aus alter harter Arbeit von Handwerk und Handwerkskammer erwachsenen Früchte erhalten bleiben und dem ehrliechen deutschen Handwerk ein weiteres Gedeihen blühe.“

Hindenburg am 17. April in der Jubiläumsfeier der hannoverschen Handwerkskammer.

Vom Wahlkampf.

Der Volksblock an die Landwirtschaft. Der Volksblock erklärt einen Aufruf an die deutsche Landwirtschaft, in dem er auffordert, Marx zu wählen, der volles Verständnis für die Bedürfnisse der kleinen und mittleren Landbevölkerung besitzt. Hindenburg setzt aber nur Soldat und setzt auf den guten oder schlechten Rat seiner Vaterfigur angewiesen.

Der Landesausschuss der Deutschdemokratischen Partei in Bayern erklärt einen Aufruf zur Wahl von Wilhelm Marx. In dem Aufruf heißt es: „Für uns ist Marx als Reichspräsident nicht der Autokrat, sondern der Vertreter des republikanischen Deutschlands.“

Keine Parteizeichen im Wahlkasten. In einer Verordnung des preußischen Inneministers zur Vorbereitung des zweiten Wahlganges für die Reichspräsidentenwahl wird gefordert, daß in verschiedenen Abstimmungsbüros die Abstimmungswörter oder Weißer Abzeichen getragen haben, aus denen ihre politische Einstellung zu erkennen war. Der Minister bezeichnet es als überaus unerwünscht, wenn zum Abstimmungswort gehörige Personen bei Ausübung ihrer amtlichen Tätigkeit derartige Abzeichen tragen. Der Minister ersucht daher die nachgeordneten Behörden, darauf hinzuwirken, daß dies unterbleibt.

Marx in Dessau und Berlin. Reichskanzler a. D. Marx sprach auch in Berlin und Dessau. In Dessau hielt er im Kriegerpalast seine siebente Rede. Er betonte, daß der Reichspräsident Politik zu treiben habe. Das entspricht den Aufgaben seines Amtes. Insbesondere habe er die auswärtige Politik zu beeinflussen. Es sei falsch, wenn man sage, am besten wähle man den Mann, der sich überhaupt niemals mit der Politik beschäftigt hat.

Die Reichsgewerkschaft Deutscher Verwaltungsbeamten für den Allgemeinen Deutschen Beamtenbund angeschlossen ist, hielt in Berlin ihren Gewerkschaftstag ab. Nach Erledigung einer Anzahl von Geschäftsstücken wurde eine Entschließung angenommen, die die Verteidigung der republikanischen Staatsverfassung bei der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl fordert.

Politische Rundschau

Die Umbildung der Rentenmark.

Der preußische Landwirtschaftsminister und der preußische Finanzminister lassen auf Anfrage mitteilen, daß das Staatsministerium der Errichtung der Rentenbankdirektion grundätzlich zugestimmt habe. Inzwischen hat auch der Reichsrat der Einbringung der Gesetzesvorlage der Reichsregierung über die Errichtung der Rentenbankdirektion mit gewissen Änderungen, durch die insbesondere ein reibungsloses Zusammenarbeiten zwischen den Regierungen der Länder und den vorhandenen landwirtschaftlichen Kreditanstalten einerseits und der künftigen Rentenbankdirektion andererseits gewährleistet werden soll, zugestimmt. Die Form, in welcher die Rentenbankdirektion arbeiten wird, ist noch nicht endgültig festgesetzt.

Friedericus

Roman von Walter von Molo

Copyright by Albert Langen Verlag, München

85

„Soll ich mein Gedicht Voltaire senden? Sprechen Sie ganz aufrichtig! Ich möchte nicht wieder von diesem großmauligen Herrn gerüttelt werden. Es erregt mich zu sehr, müsse ich wieder anhören, wir seien „barbarisch!“ Friedrich nickte erregt: „Gewiß. Er hat ja einstweilen recht,“ sagte er, „unsere Sprache hat noch nicht ihre feststehenden Regeln, sie ist noch arm, von Dialektien und Fremdanleihen zerrissen; wir haben eben bisher zu viel Unglück erfahren, zu wenig Wohlleben! Kunst gedeiht nur im Glück! Aber,“ Friedrich blickte siegesgewiss. „Selen Sie versichert, Gott: unsere guten Tage kommen! Sie werden da sein, sobald ich die Basis ruhiger Geistesentwicklung, sobald ich sie sehe, sichere Grenzen für uns als Reich eröffne! Wir werden dann schnell die gleiche Literatur haben wie die Griechen und die Franzosen! Wir werden dann unseren Geist nicht mehr weiter von den Fremden leihen müssen, wir werden dann unsere eigene Klassik haben, man wird dann auch uns, als allen werthvoll, in fremde Sprachen übersetzen! Wir werden in keiner Beziehung hinter dem Auslande mehr zurückstehen! Wir überholen es, denn wir sind bessere Charaktere!“ Friedrich stellte, anslagend und stolz, den scharfgemachten Kopf vor. „Glauben Sie,“ sprach er, „ein deutscher Poet hätte, vorausgesetzt: es gäbe schon einen Voltaire vollwertigen mit das angefan, was mit dieses indecente französische Schwein jetzt antat?“ Friedrich ging links zum Tisch: „Hier!“ Friedrich zog einen Papierrock aus dem Schreibwurst. „Diese schändige Dreckschei hat, indiscret und unpassend, wider meinen ausdrücklichen Befehl, jetzt ausgerechnet jetzt, meine Gedichte in die Öffentlichkeit gebracht! Gestern erhielt ich das Buch!“ Friedrich griff einige Blätter hoch. „Ich werde ihm aber schnell seine

Das Verfahren gegen den Exkronprinzen eingestellt.

Das Reichsgericht hat das Verfahren gegen den ehemaligen Kronprinzen Wilhelm, das auf Grund der von der Entente geforderten Prozesse gegen die „Kriegsverbrecher“ eingeleitet werden mußte, nunmehr eingestellt. Das Reichsgericht ist in seinen Ermittlungen zu dem Beschuß gekommen, daß der ehemalige Kronprinz immer bemüht gewesen sei, die Bevölkerung der besetzten Gebiete möglichst schonend zu behandeln und die Kriegslasten zu erleichtern.

Polen.

Misgünstige Deutschenversöhnung. Der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen den Vorsitzenden der deutschen Vereinigung im polnischen Landtag und Senat Landrat a. D. Eugen Raumann und seine Gattin, der nach dem Willen der deutsch-sowjetischen Kreise Polens diesen angesehenen Führer des Deutschstums in Polen politisch erledigen sollte, endete nach 14stündiger erregter Verhandlung mit Freisprechung der Angeklagten. Der Vorwurf der Anklage, daß Urkundensfälschung begangen worden sei, um die polnische Staatsangehörigkeit zu erhalten und hierdurch den Landesrat vor Liquidation zu schützen, wurde vollständig widerlegt. Der Staatsanwalt hatte nach einer politischen Rede gegen den Abgeordneten Raumann ein Jahr, gegen seine Gattin acht Monate Gefängnis beantragt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Stellvertreter des Reichspräsidenten Dr. Simons empfing das Oberhaupt der schwedischen protestantischen Kirche Erzbischof Dr. Soederblom.

Berlin. Direktor Gelsb., dem von der Staatsanwaltschaft zur Last gelegt worden war, zusammen mit Beamten der Staatsbank bei der Hergabe von Krediten sich gegen die bestehenden Vorschriften und das Gesetz vergangen zu haben, ist erneut verhaftet worden.

Paris. Zwischen dem englischen und dem neuen französischen Außenminister hat ein Telegrammwechsel stattgefunden in dem dem Wunsch nach weiterer herzlicher Zusammenarbeit der beiden Mächte Ausdruck gegeben wurde.

Washington. Die amerikanische Regierung hat allen übrigen Regierungen eine Note überbracht, in der sie den Vorschlag unterbreitet, gegenseitig die Visagegebühren abzuschaffen.

Beginn des diesjährigen Flugverkehrs.

Vermehrung der Flugstrecken.

Dieser Tage wurde der diesjährige Luftverkehr mit deutschen Flugzeugen auf den innerdeutschen und den von Deutschland ausgehenden öffentlichen Luftverkehrsstrecken wieder aufgenommen. Das Luftverkehrsnetz hat seit dem vorigen Jahr einen erheblichen Ausbau erfahren, der sich sowohl in einer Verdopplung und starfen Verdichtung des Luftverkehrsnetzes als auch im Einsatz von Großflugzeugen auf verschiedenen wichtigen internationalen Durchgangsstrecken ausdrückt. In erster Linie werden die neuen Juniors-Verkehrsgrößflugzeuge auf der von Schweden ausgehenden Strecke Malmö-Hamburg-Amsterdam-London und auf der von der Trans-Europa-Union betriebenen Linie Zürich-München-Wien eingesetzt. Eine kurze Zusammenstellung der wichtigsten mit Juniors-Flugzeugen betriebenen Luftverkehrsstrecken ergibt folgende Übersicht: Berlin-Leipzig-Zürich-München (5 Std., Preis 100 M.). Berlin-Danzig-Königsberg (5 Std., Preis 80 M.). Königsberg-Memel-Riga-Reval-Helsingfors (8½ Std., Preis 150 M.). Genf-Lausanne-Zürich-München (5 Std., Preis 100 M.). München-Bien-Budapest (6 Std., Preis 90 M.). Frankfurt-Zürich-München (3 Std., Preis 70 M.). Dresden-Berlin-Barnevünde-Malmö-(Kopenhagen)-Örebro-Düsseldorf 10½ Std. (Dresden-Berlin 35 M., Berlin-Malmö 80 M.). Malmö-Kopenhagen-Hamburg-Amsterdam-London (11 Std., Kopenhagen-Hamburg 60 M., Hamburg-Amsterdam 80 M.). Berlin-Stettin (1 Std., Preis 30 M.). Hamburg-Bremen-Nahrgebiet-Frankfurt-Stuttgart-Zürich (7½ Std.). Berlin-Breslau-Gleiwitz (4 Std., Preis 60 und 30 = 90 M.). Gleiwitz-Breslau-Görlitz-Dresden-Leipzig-Erfurt-Kassel-Nahrgebiet (11 Std., Preis pro Teilstrecke ca 30 M.). Berlin-Leipzig-Erfurt-Frankfurt (4½ Std., Preis 90 M.).

Friedericus

Roman von Walter von Molo

Copyright by Albert Langen Verlag, München

86)

Friedrich rezitierte:

„Nun ist's wie Sterben in der Welt,
So well und öde liegt das Feld,
Der Baum steht da von Blättern bloß,
Der Garten fahl und blütenlos.
So spür' der Mensch mit leisem Beben
Die Hand der Zeit an seinem Leben.
Die Jugend geht im Irrtum hin,
Man lernt erkennen, schärt den Sinn,
Da kommt die Mühsal, kommen Leiden,
Nicht lange währt's, dann heißt es scheiden.“

Herausfordernd sah Friedrich den ergriffenen Gott an. „Wie ist das? . . .“

„Das ist schön, sehr schön, Majestät!“ sprach Gott, aufrechtig bewundernd. „Sie sind ein großer Dichter!“ Unwichtig war Friedrich das Papierblatt von sich:

„Schmeichelst Sie mir nicht!“ sagte er bestimmt. „Ich versetze mir doch bloß mein Unglück vom Leib! Vielleicht?“ seufzte Friedrich wägend hinaus, überlegend, „hätte ich Ruhe gehabt, hätte ich's hier, auf diesem Gebiete, zu etwas mehr gebracht! Vielleicht! Jetzt taumle ich jedesfalls bloß in der künstlerischen Arena herum. Das Schicksal hat eben,“ sagte Friedrich erbittert, „die dämliche Meinung, daß ich wo anders besser tauge. Ich flüge mich, da mir nichts anderes übrig bleibt! Ich kann's nicht ändern!“ Friedrich legte Gott die Hand auf die Schulter. „Es müßte Ihnen etwas im Gedicht?“ forschte er. „Sie wollten vorhin etwas sagen? Los!“

„Es bedrückt mich, Majestät, Sie im Poem so traurig zu sehen,“ sagte Gott. „Sie sollten nicht so melancholisch sein.“

Neues aus aller Welt

Ein Stennes-Mausoleum. Die Familie Hugo Stennes hat einen engen Wettbewerb ausgeschrieben, um für ein Mausoleum innerhalb der Stenneschen Festungen in Mühlheim-Aufr. Einträge zu erhalten. Hier soll auch Hugo Stennes endgültig beigesetzt werden. Es handelt sich um eine von Frau Hugo Stennes seit Jahren geplante und jetzt fast vollendete Anlage von parkähnlichen Karpfenteichen, deren Abschluß in der Längsachse das Mausoleum bilden soll.

Ein obdach- und mittellos Prinz. Beim Wohlfahrtsamt in Frankfurt a. M. sprach ein Prinz von Hohenlohe vor und bat, weil er mittel- und obdachlos sei, um eine Unterstützung. Da man den Angaben des Mannes nicht glauben könnten, benachrichtigte man die Polizei, die ihn ins Polizeipräsidium brachte, wo er sich tatsächlich als Prinz von Hohenlohe ausweisen konnte.

Großfeuer im Hamburger Waisenhaus. In Hamburg entstand aus bisher unbekannten Gründen, wie man vermutet durch Kurzschluß, in der Doppelbaracke 8 des Waisenhauses ein Feuer, das sich infolge der reinen Holzkonstruktion des Bauwerkes rasch über die ganze Baracke verbreitete. Der Feuerwehr gelang es unter großen Mühen, ein Überqueren des Feuers auf die nur ca. drei Meter entfernte Holzbaracke 7, in der 40 vier- bis fünfjährige Kinder schliefen, zu verhindern und sämliche Kinder in Sicherheit zu bringen. Auch die in der brennenden Baracke schlafenden Jünglinge von 16 bis 18 Jahren konnten gleichfalls sämlich durch Polizeibeamte und Feuerwehrleute gerettet werden. Einige Personen haben leichte Brandwunden erhalten.

Die glatzköpfige Frau. Ein seltsamer Fall ereignete sich in einer Arbeitersfamilie in Eickel. Die Eheleute, die ein Jahr verheiratet sind, gerieten nachts in einen Streit. Der Ehemann zwang seine Frau, sich auf einen Stuhl zu setzen und so lange dort zu verbleiben, bis der Ehemann ihr das ganze Kopfhaar mit der Schere abgeschnitten und dann noch den Kopf rasiert hatte. Die Frau konnte sich nicht wehren, da der Mann drohte, ihr den Hals abzuschneiden.

Drei Bergleute durch Deckeneinsturz eingeschlossen. Bei Duisburg brach beim Aushub auf der fünften Sohle der Zeche Rhein-Preußen, Schacht 1 und 2, eine Decke in einer größeren Länge ein, wobei ein Steiger und zwei Arbeiter, die sich in dem Bruch befanden, eingeschlossen wurden; sie wurden in einem Raum von etwa 2 bis 3 Meter Ausmaß und 90 Zentimeter Raumhöhe vollständig von der Außenwelt abgeschnitten. Die Ausräumungsarbeiten wurden sofort aufgenommen; durch Klopfsignale verständigte man sich mit den Eingeschlossenen. Nach fast zwölfstündiger Arbeit gelang es, die Eingeschlossenen zu befreien, die unverletzt geborgen werden konnten.

Mehrere Personen an Mitzbrand erkrankt. In der Gemeinde Marizell wurde ein Pferd nach dreitägiger Krankheitsdauer geschlachtet. Das Fleisch, das bei der veterinärpolizeilichen Untersuchung als für den menschlichen Genuss geeignet befunden worden ist, wurde ausgeschiedet. Nach dem Genuss des Fleisches erkrankte eine größere Anzahl Arbeiter, so daß sie ins Krankenhaus nach Marizell gebracht werden mußten. Es wurde bei ihnen Mitzbrand festgestellt. Ihr Zustand ist sehr gefährlich.

Unsere Postbezieher bitten wir den Bezug auf das „Wilsdruffer Tageblatt“ für den kommenden Monat beim zuständigen Postamt, soweit es noch nicht geschehen ist.

I sofort zu erneuern.

Bei verspäteter Bestellung treten am 1. Mai Unterbrechungen in der Lieferung ein, außerdem verlangt die Post für alle nach dem 25. eines Monats eingehenden Bestellungen eine Sondergebühr. Es genügt, einen Zettel mit der genauen Adresse in den nächsten Briefkasten zu werfen oder dem Briefträger den Zettel mitzugeben.

„Ich bin nicht traurig!“

„Doch, Majestät! Doch! Sie urteilen zu allgemein, zu sehr nach anderen Menschen! Sie schämen die Gabe Ihrer überwunderlichen Größe zu gering ein, die Ihnen Gott verlieh; Sie überwinden doch alles! . . .“

„Das hoffe ich! Ich habe noch nicht abgeschlossen! Ich lebe noch, ich werde wieder leben! Sehe ich Wissensdams heimische Venen wieder, dann soll wieder ein Leben um mich ausblühen, daß die Jäger wackeln! Wissenschaft und Kunst, mein Herr, sollen blühen! Wie im Glaschau!“ Friedrich streckte schamlos die Arme; er schloß die Augen, wüstlüstig. „Ich will wieder Feste feiern; Geigen und Flöten sollen wieder um mich jubilieren!“

Brennend sah Friedrich den Vorleser an. „Es war schön in Sanssouci! Wenn wir auch viel Unsinne schwatzen, Geist war in allem!“ Gierig streckte Friedrich die Hände, den Blick starr vor sich. „Ich will wieder von süsserem Geschirr, von goldenen Tellern speisen! Ich will wieder Bilder kaufen können: Torregio, Rembrandt, Rubens! Ich werde diese Oper aufführen,“ sagte Friedrich; er stotterte, sein Fuß stampfte mißmutig auf, „mein Gehirn wird schwach vom ewigen Soldatengeplärr, ich weiß den Namen nicht mehr!“ Er riss den Kopf auf. „Der Name ist Blech! Er tut nichts zur Sache!“ Friedrich standte in Erinnerungsbildern: „Kristall, Gold, Spiegel, Porzellan, seltsame Strümpfe, geistreiche Gespräche, Wörterschlüsse!“ Tief sogen Friedrichs Rüstern den Duft der schmalen erschöpften Zukunft ein. „Ich werde wieder Freunde aus dem Feind der Entfremdung herbeisuchen lassen! Kapuziner, Charnay, Liniens, Liniens, Formen und Lachen! Lachen! Mein Herr,“ sprach Friedrich, „sein Leben ohne Schönheit und Freundschaft! Ich habe einhundertzwanzig Stücke in Musik gesetzt! Ich habe getanzt und geliebt! Aus vollem Seel! Herr von Gott! Ich habe getanzt, ich kann jetzt noch tanzen!“ stieß Friedrich vor; er nahm gräßische

Internationale Telegraphenkonferenz in Paris. Die deutsche Regierung ist zur Teilnahme an der am 1. September in Paris beginnenden internationalen Telegraphenkonferenz, deren Eröffnung eigentlich schon im Frühjahr dieses Jahres stattfinden sollte, eingeladen worden. Die Konferenz befaßt sich hauptsächlich mit der Revision des internationalen Telegraphenvertrages.

Die Londoner Botenungen streiten. Seit Ostern streiten 200 Messenger Boys einer englischen Gesellschaft, weil sie entgegen ihren Verträgen nicht nach drei Jahren im inneren Dienst, sondern sehr oft vor sechs Jahren nur als Boten beschäftigt werden. Nach drei Jahren erreichen sie bereits den Höchstlohn von 30 Mark. Sie machen geltend, daß es ihnen durch ihre Arbeitszeit nicht möglich sei, sich für andere Berufe auszubilden. Die Streitenden weigern sich, ihre Uniformen abzulegen, bis sie nicht ihr regelrechtes Entlassungsschreiben erhalten haben.

Zwei weitere deutsche Pilgerzüge in Rom. Dieser Tage treffen in Rom fünf Pilgerzüge aus Deutschland ein, drei aus Bayern, einer aus Baden und ein viertes aus dem Rheinland. Insgesamt sind in der letzten Woche zehntausend auswärtige Pilger in Rom eingetroffen. Der Papst hat in seinen Ansprachen wiederholt die gute Organisation der deutschen Pilgerzüge lobend hervorgehoben.

Die Schlafräumlichkeit in der Herzegowina. Aus Mošta wird gemeldet: In mehreren Städten der Herzegowina sind zahlreiche Fälle von Schlafräumlichkeit und Scharlach aufgetreten. An der Schlafräumlichkeit leiden besonders Kinder, von denen einzelne bis zu sechs Tagen schlafen.

25 000 Personen durch Verkehrsunfälle ums Leben gekommen. „Sunday Express“ veröffentlicht eine Meldung aus New York, daß im vergangenen Jahre gemäß den Angaben des Handelsamtes durch Verkehrsunfälle 25 000 Personen, darunter 10 000 Kinder, ums Leben gekommen sind. 700 000 Personen wurden verletzt. Der Sachschaden wird auf zwei Milliarden Goldmark geschätzt.

Funke Tageschronik.

Frankfurt a. M. Die Frankfurter Messe weist eine ausgezeichnete Beschilderung auf. Neben französischen und belgischen sind 25 italienische Firmen vertreten, desgleichen eine erhebliche Anzahl von österreichischen Ausstellern.

Paris. Nach einer Meldung aus Moskau wurde bei Irkutsk ein Zug von einer Lawine verschüttet. Bislang wurden sieben Tote und dreißig Verwundete geborgen.

Paris. Über einen großen Teil Frankreichs sind schwere Gewitter niedergegangen. Hagelschauer haben allgemein großen Sachschaden angerichtet.

Aus dem Gerichtsstaat

Das Urteil im Krone-Prozeß aufgehoben. Die 1. Strafkammer des Landgerichts I hat nach dreitägiger Verhandlung der Verurteilung im Krone-Prozeß das Urteil der ersten Instanz aufgehoben und die Sache zu nochmaliger Verhandlung zurückverwiesen, weil der gegen den erinstanzlichen Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Ahlsdorf, vorgebrachte Ablehnungsantrag wegen Bekämpfung von der Strafkammer damals zu Unrecht verworfen worden ist. Wie erinnerlich, war Krone wegen seiner schweren Artikulation im Eber-Prozeß gefallener Urteils zu einer Geldstrafe von 3000 Mark verurteilt worden.

2 Jahre Gefängnis für einen betrunkenen Chauffeur. Der Autodroschkenfuchs Erich Rehberg in Berlin hatte am 2. Januar den Gemüsehändler Conrad mit seinem Kraftwagen angefahren und dann übersahen. Conrad war in das Krankenhaus gebracht worden und dort am nächsten Tage verstorben. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angestellte, der Nachtdienst gehabt hatte, angetrunken gewesen ist, so daß er nicht mehr die volle Herrschaft über sein Auto gehabt hat. Er schweren war noch für den Angestellten, daß er, nachdem er das Unglück angerichtet hatte, in rascher Fahrt das Weite gesucht hat. Das Schöppenberger Berlin verurteilte Rehberg zu zwei Jahren Gefängnis und ordnete seine sofortige Verhaftung an.

Ein Staatsanwalt zu Gefängnis verurteilt. Dem Berliner Staatsanwalt Dr. Schott wurden eine ganze Reihe von Kreditschwindelkriminalen und anderen Schleben zur Last gelegt. Das Gericht sprach den Angeklagten Dr. Schott schuldig des Beitrages in zwei Fällen. In den anderen Fällen konnte das Gericht strafrechtliche Verhältnisse nicht feststellen. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft. Nach Verhöhung eines Monats tritt eine Bewährungsfrist ein. Die Haftentlassung wurde abgelehnt. Dr. Schott nahm das Urteil sofort an.

Mensurstellung ein, tat zwei, drei wilde Sprünge, die ihn außer Atem brachten. „Nehmen Sie mir die Hand, Herr von Gott!“ Heftig, erstaunt drehte Friedrich den verzweifelten Vorleser ein paarmal herum. „Sah, völlig atemlos, ließ er ihn los.“

Die Tür war geöffnet worden.

„Wer steht und?“ fragte Friedrich unwillig, um aufzutreten. „Ich will jezt . . . Ruhe haben!“

Ein zerstörter, abgerissener Mann, mit langem, struppigem Bart, ein riesiges Pfaster im Gesicht, trat grinsend ein.

„Oh,“ sagte Friedrich, triumphalistisch nach Lust schnappend, „meine liebste Seele! — Verzeihung, Herr von Gott, ich muß jezt ein wenig regieren! Bleiben Sie hier, Gott! Ich hoffe, Sie sind verschwiegener als Ihr Vorgänger, den ich, wegen des Gegegners, nach Magdeburg in die Sternschanze schicken mußte!“ Friedrich wandte sich zum Spion: „Bielgetreuer, was gibt es? Im übrigen, Gott!“ Friedrich drehte temperamentvoll den Kopf. „Herr von Bostaius miserabile Literaturseele wird mich nie mal abholen, seine Werke restlos zu bewundern, meinen Geist an ihm reibend zu hären und zu lären! — Also! Was gibt es, Ehrenwerter?“

„Diesmal hat es sehr große Mühe gelöst! . . .“ — „Du wirst dafür mit Gold bezahlt!“ — Die Männer ziehen sich, von Ihnen aus links, zurück!“ Friedrich lächelte. „Hinter Pfreshnau!“

„Hören Sie, lieber Gott,“ sagte Friedrich gutgelaunt, „was ist ein Name: Pfreshnau! Die Jungs zerdrücken einem dabei! Denken Sie über einen Neim mit Pfreshnau nach! Die Österreicher ziehen sich also, mein Sohn,“ sagte Friedrich, „bei Pfreshnau zurück! Weiter!“

„Sie sind dort sieben Regimenter starb!“ Ein General kam angeritten und schrie: „Alles zurück! Ohne Widerrede!“ Er blinzelte. „Die waren Ihnen doppig nah! Ihr linker Flügel ist zu schwach!“

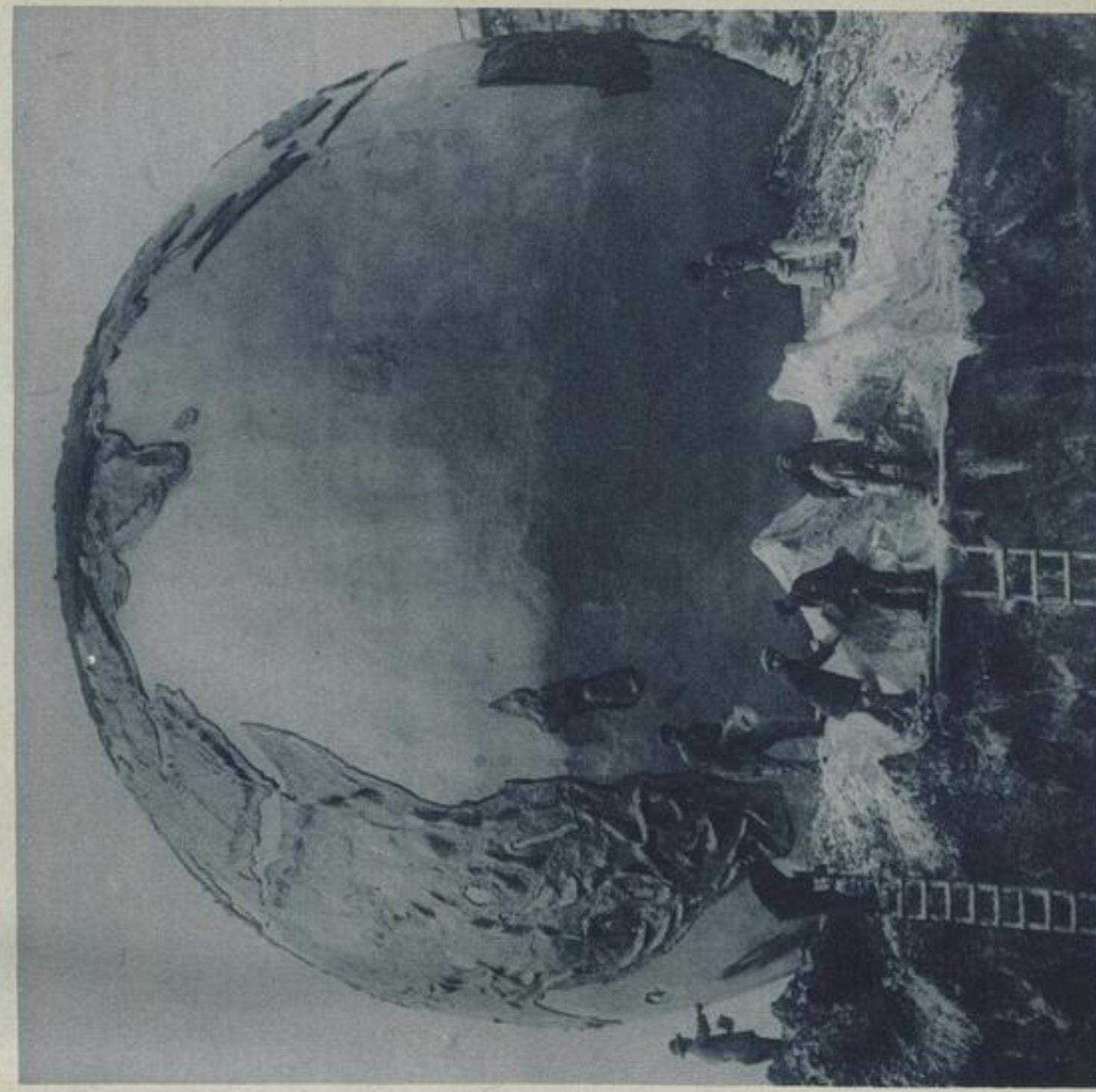
„Hoho!“ sagte der König, „das ist mir noch gar nicht ausgesessen! Du bist ein Sirtege! Danke, mein Herr!“

(Fortsetzung folgt.)

Wilsdruffer Sonntiere

Beilage zum "Wilsdruffer Tageblatt"

Verlag Arthur Jähnke, Wilsdruff



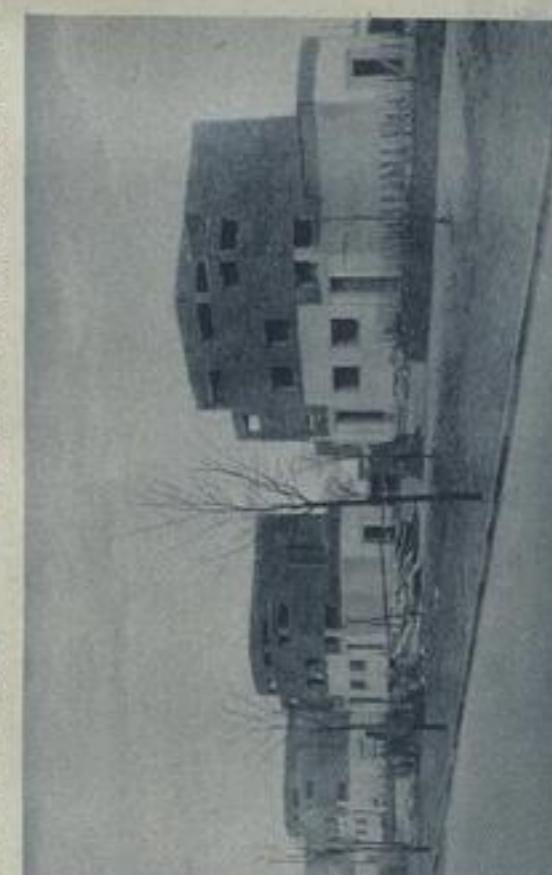
(Kinder)

Es wird Frühling, die Erde wird neu aufgearbeitet

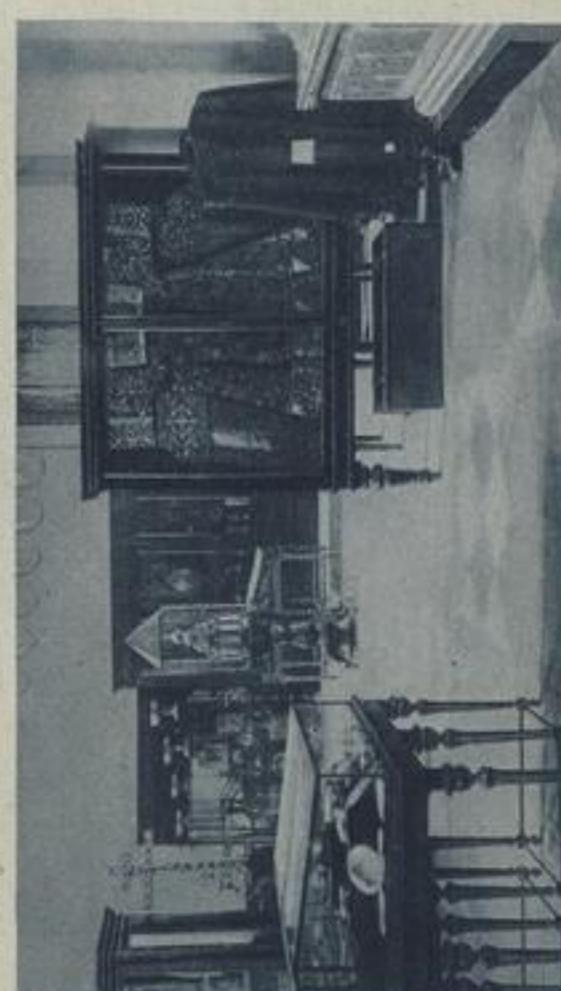
Der Riefenglobus der Deutschen Reichsausstellung in Wiesbaden wird neu gefrischen



25000 Mk für eine Porzellantigur
(Sensack)
Bei der Verteilung der Porzellan-Sammlung
Darmstädter in Berlin erhielt die reisende
Kändlersche Kringliniengigur diesen Preis



Eine Siedlung der Modernisten
(Foreskult)
In Steaken bei Berlin entsteht z. Zt. die erste Siedlung in der modernsten
Bauweise, welche vom Althergebrachten, wie unser Bild zeigt,
ganz erheblich abweicht



Der berühmte Kreml in Moskau als Museum
Der berühmte Kreml in Moskau, welcher in der Geschichte Russlands eine so hervorragende Rolle spielte und jetzt den
Sowjetgewaltaten als Regierungssitz dient, ist neuerdings zum Teil als Museum eingerichtet worden. Unsere Bilder zeigen
links: einen Raum mit altmaurischen Kirchengräften aus Silber (die wegen ihres künstlerischen Wertes aus dem Einschmelzen
entstanden); sowie besonders prunkvoller Priester- und Festgewänder, rechts: eine Wiege aus Stahl, aus dem 14. Jahrhundert



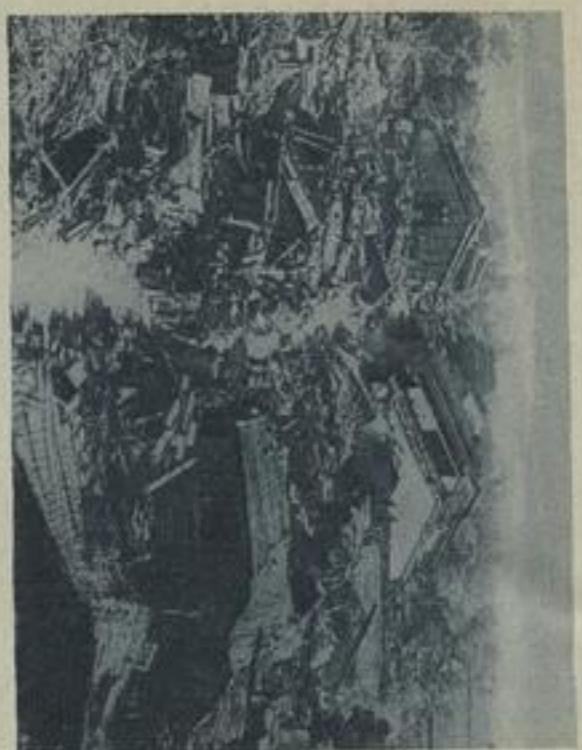
Ein neuer Kleinwagen-Typ
(Sensack)
wurde in England hergestellt. Der Wagen fällt durch seinen besonderen
niedrigen Bau auf, hat einen Einzylinder-Motor von 5½ PS und hat auf der
Brooklands-Bahn eine Stundengeschwindigkeit von 112,5 km erreicht



Fritjof Nansen, der berühmte Forscher ist
mit einem aufsehenerregenden Projekt hervor-
getreten. Dasselbe soll ein regelmäßiger Luft-
schiffverkehr über den Nordpol stattfinden,
wodurch die Strecke Amsterdam—Yokohama
in 6 Tagen zurückzulegen wäre

NEUES VOM TAGE

Ostern in Jerusalem



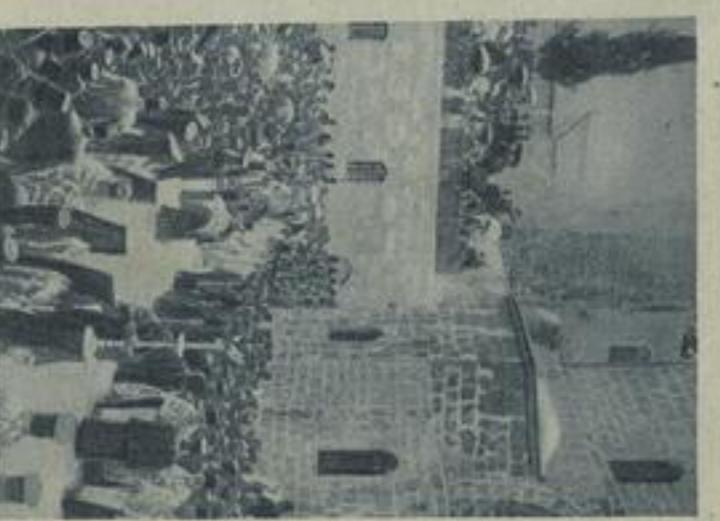
Links:
Nach dem Brand von
Tokio: die Trümmer
eines fast völlig zer-
störten Stadtteils
(Papag-Photo)



Rechts:
Dr. Ing. H. o. Oldendorff,
der bekannte deutsche
Flugzeugkonstrukteur,
wurde von den offi-
ziellen Kreisen Japans
mit großen Ehren ehr-
pfangen (Atanatz)



Der Garten Gethsemane
Unter den uralten Oliven soll Christus geruht haben



Osterprozession (Sennet)
vor der Grabeskirche



Eingang zum Heiligen Grabe
(A. & C.)



Die Osterfahrt im Jordan
(Sennet)



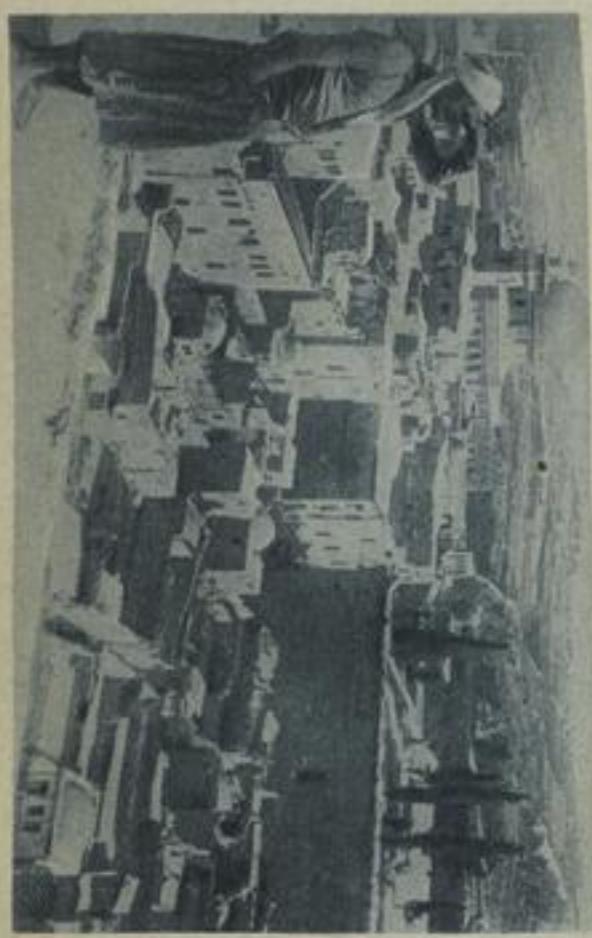
Die ersten Tibetischen Lamas in Berlin
(Graetz/Atanatz)



Der bei Poitiers verun-
glückte Expresszug Bor-
deaux-Paris (6 Tote, 40
Schwerverletzte) (Maurice)



Ein Gedenkstein für Adam
den ersten Mann der Welt, befindet sich in
Baltimore. Die Oberfläche des Denkmals ist
schriftlich Sonnenahr, auch ist das Geburtsjahr
mit 40 vor Christi angegeben (Gieseck)



Blick von Jerusalem auf den Oelberg
(Wippe)



Brunnen in Nazareth (A. & C.)
aus dem die Mutter Jesu täglich Wasser holte

An der Grenze von Afghanistan und Indien, einem unebenen Kampfplatz.
(Gieseck)

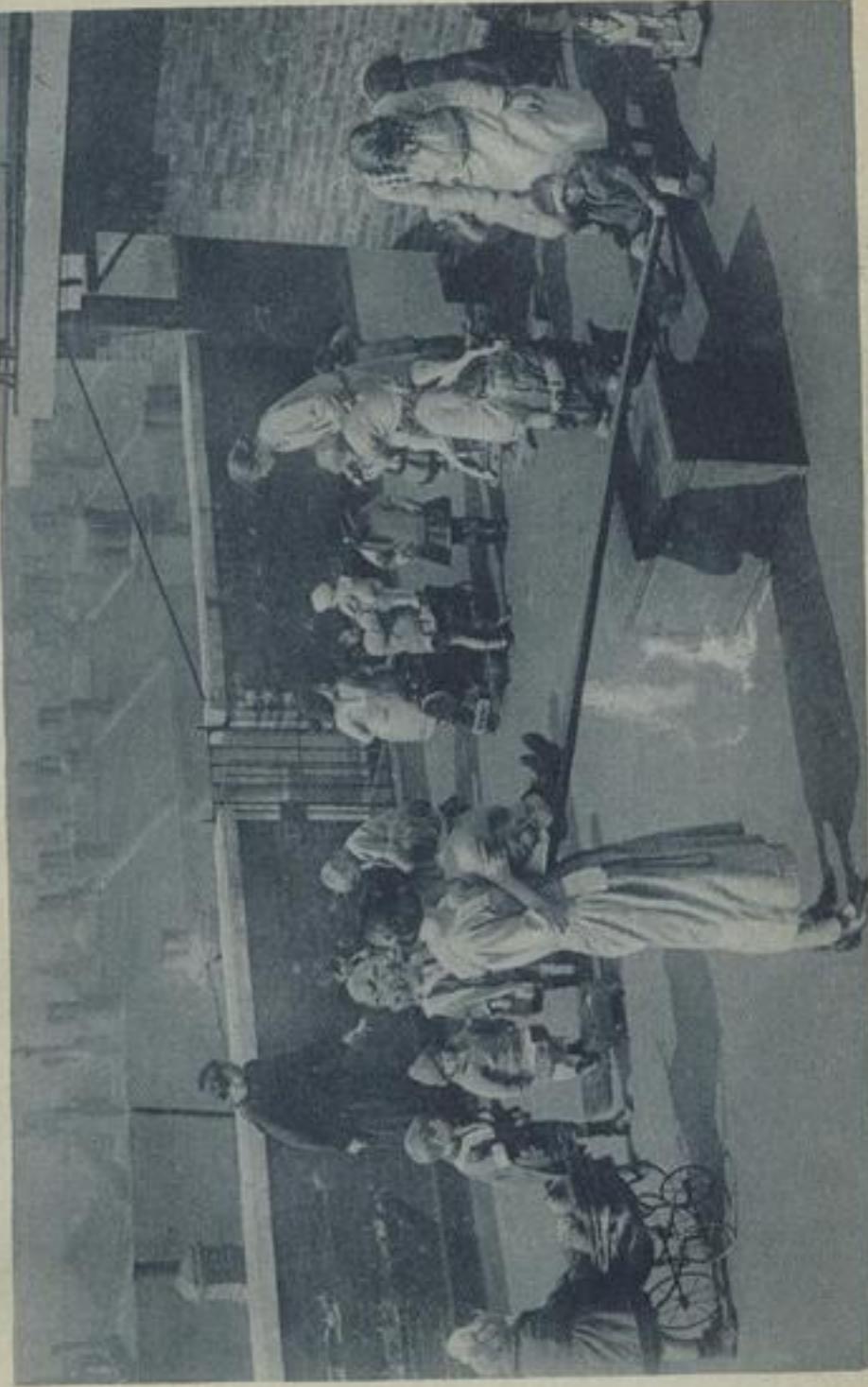


Links: Ein gewaltiges Naturschauspiel
vor Thermal-Wasserfall in Sidi-Bel-Abbes (Marokko)
Rechts: Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft Oester auf die Dauer von 2 Monaten wahrnehmen wird

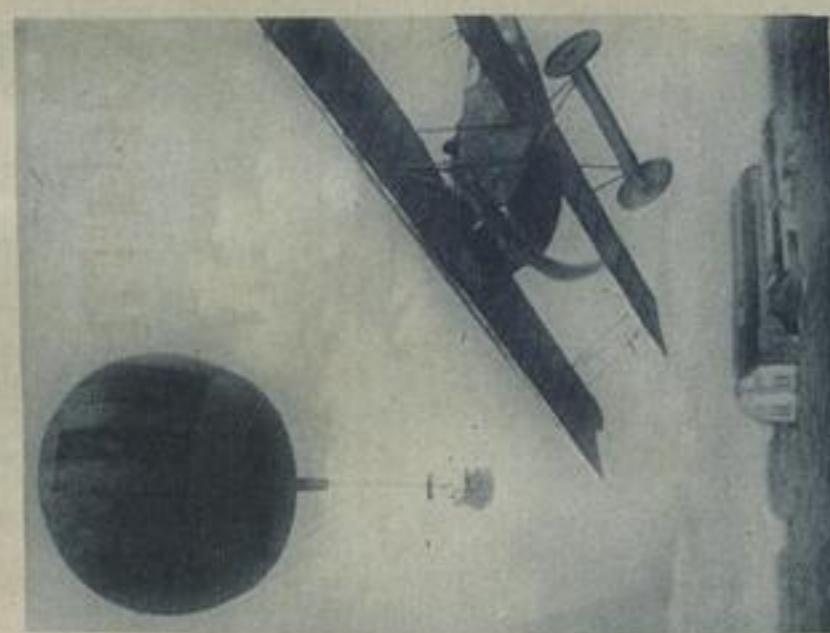


(Continued)

AUS ALLER WELT



Dachgärten als Spielplätze für Großstadtkind (Transaktionale) Die luft- und sonnenarmen Straßen der Riesenstadt London haben den Magistrat zur Eröffnung von Dachspielplätzen auf dem Hinterhof einer inneren Stadt veranlaßt, ein Beispiel, das auch in deutschen Großstädten Nachahmung verdient.



Alte und neue Beherrscher der Lüfte
Aufstieg des neuen Ballons "Gradowitz", von einem
Flugzeug begleitet, auf dem Staakener Flugplatz
(Foto: Kießell)



Ein radfahrender Bär in den Straßen Berlins
der 500 Pfund schwere Bär des Dressurs Breker auf dem Stahlross
(Frank)

Humor und Rätsel

Gischen-Rätsel

Quß ben Gissen al hoch darm de ber bi
el en er er fa flech gen hard man mu ni
el ne o raf te ja far len stadt sturm te
trau turn ton bilde man 14 Wörter
folgender Bedeutung: 1. Deutfcher Fluß,
Insel im Mittelmeer, 3. Schmetterling,
et, 4. Straußartiger Vogel, 5. Berghanter
Ruler, 6. Sonneres Organ, 7. Stadt in
Ostfessen, 8. Oftseinsel, 9. Planet, 10. Saat-
sanzheit, 11. Römischer Vorname, 12.
Mittelalterliches Belagerungswerkzeug, 13.
Schwichtsbegriff, 14. Waffe. Die ersten und
zweiten Buchstaben dieser Wörter, nach-
einander von oben nach unten gelesen,

Wit 3 om 11er als Dichter es stand,
Wit 2 wohlführend baheim ih's sand,
Mit Q. sprach er es meine Hand.

Göher's Rätsel
Die Mode dame trägt mit G
Vor, weil es sie ganz besonder
in Laut heraus — ein anderer
leben — woher es stammt, er

Zuführung der Rätsel und der Geschäftsaufgabe auf der vorigen Runde:
Rat, Radio, Radium, Rabe, Radlein, Radler, guter Rang; — Danf mit der Tat: — Das ist mein
(Reinig.)

Dend und Gleise: 2010 und 2012 Berlin, Berlin 020 11. Granitzwörther Nebenkur: 2012 Güte, Berlin 020 11. Großes und Kleines: 2010 und 2012 Berlin, Berlin 020 11. Großes und Kleines: 2010 und 2012 Berlin, Berlin 020 11.



Die Mode dame trägt mit Stola das
Modell, weil es sie ganz besonders ziehet.
Ein Laut heraus — ein anderer dafür ge-
leben — woher es flammt, erfährt du
Denn die astern sag ich einen frischen
Gedanken im Gedächtnis hängen . . .

er vorigen Nummer:
mit der Tat: — Das ist mein Rat
1. D7—e8, c5—c4; 2. Dg8—d8 matt
 \times b6 matt. 1. . . , Eg6—d4; 2. Gd7 \times b6

aus nach Oberhausen; auch durch Sterzing. *Merlin* 628 II. Oberamtmerlebacher Schäferkate: zwar Gleise, Berliner Zeitungen

Issel
Hier ist nichts mehr zu wollen, sagte der Mann, als er sah, daß ein anderer in der Nacht seinem Ephaf die Rolle abgeschoren hatte.

W.Rutter: „Über Quelle, Du läßt dir von einem Mann einen Aufzug rauben, der sein gefürchtetes Eintommen hat! D'hlui Teufel, wie kann man sich so gemein machen.“

„Sie sollten die Entstehung meines
Gefangenheitsvertrages sehen!“ — „Warum?“ —
„Es ist eine wahre Prophétie! Lauter
Worter von einem Menschen.“

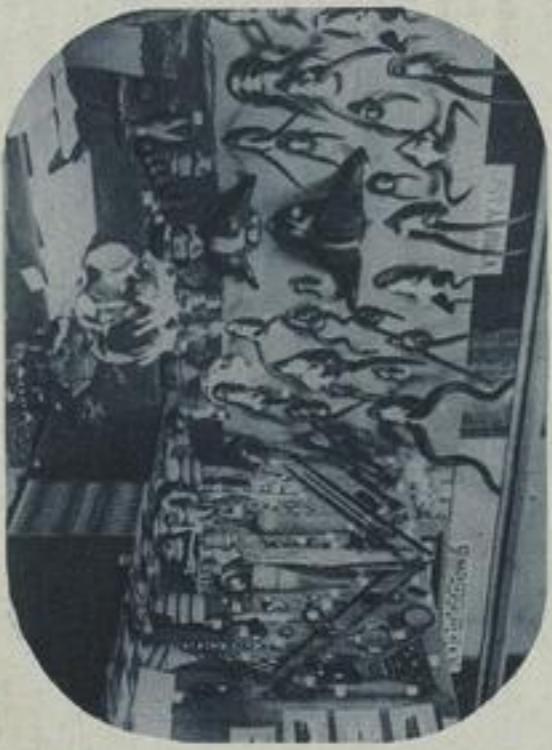
"Den Tannen" kannst du mit kaufen,
Edgar, es ist ein Buch für reise Menschen."
— "Dann ist's nichts für dich, du bist

der vorigen Raummerk auf mit der Tat: — Das ist mein Rat.

e: 1. $\Phi\bar{f} - \epsilon\bar{g}$, $c\bar{5} - c\bar{4}$; 2. $\Theta\bar{g} - \bar{a}\bar{8}$ matt.
 $b\bar{5}b\bar{7} \times b\bar{6}$ matt. 1, ..., $\bar{G}\bar{6} - \bar{D}\bar{4}$; 2. $\bar{G}\bar{d}\bar{7} \times b\bar{6}$

卷之三

Katastrophen in Amerika



Bilder von der Deutschen Kolonialwoche
Die Ausstellung im Berliner Rathaus bietet Andenken an unsere ehemaligen Kolonien und zeigt uns die durch den Verlust derselben entstandenen wirtschaftlichen Ausfälle an Rohprodukten
Bild links: Von der Kokosnuss zum fertigen Produkt (Silberwaren, Lederware usw.) Die Kokosnuss gewinnt bekanntlich in letzter Zeit dauernd an Verwendbarkeit und ersetzt zum Teil bereits die Leinenfaser (Transatlantik)

Bild rechts: Ein Hauptausfuhrprodukt unserer afrikanischen Kolonien, der aus riesigen Agavenplantagen gewonnenen Sisalhant. Das Bild zeigt den Haft von der Pflanze bis zu fertigen Sisalwaren (Transatlantik)



Nach dem großen Wirbelsturm in den Vereinigten Staaten: Ein Trümmerfeld in Indiana

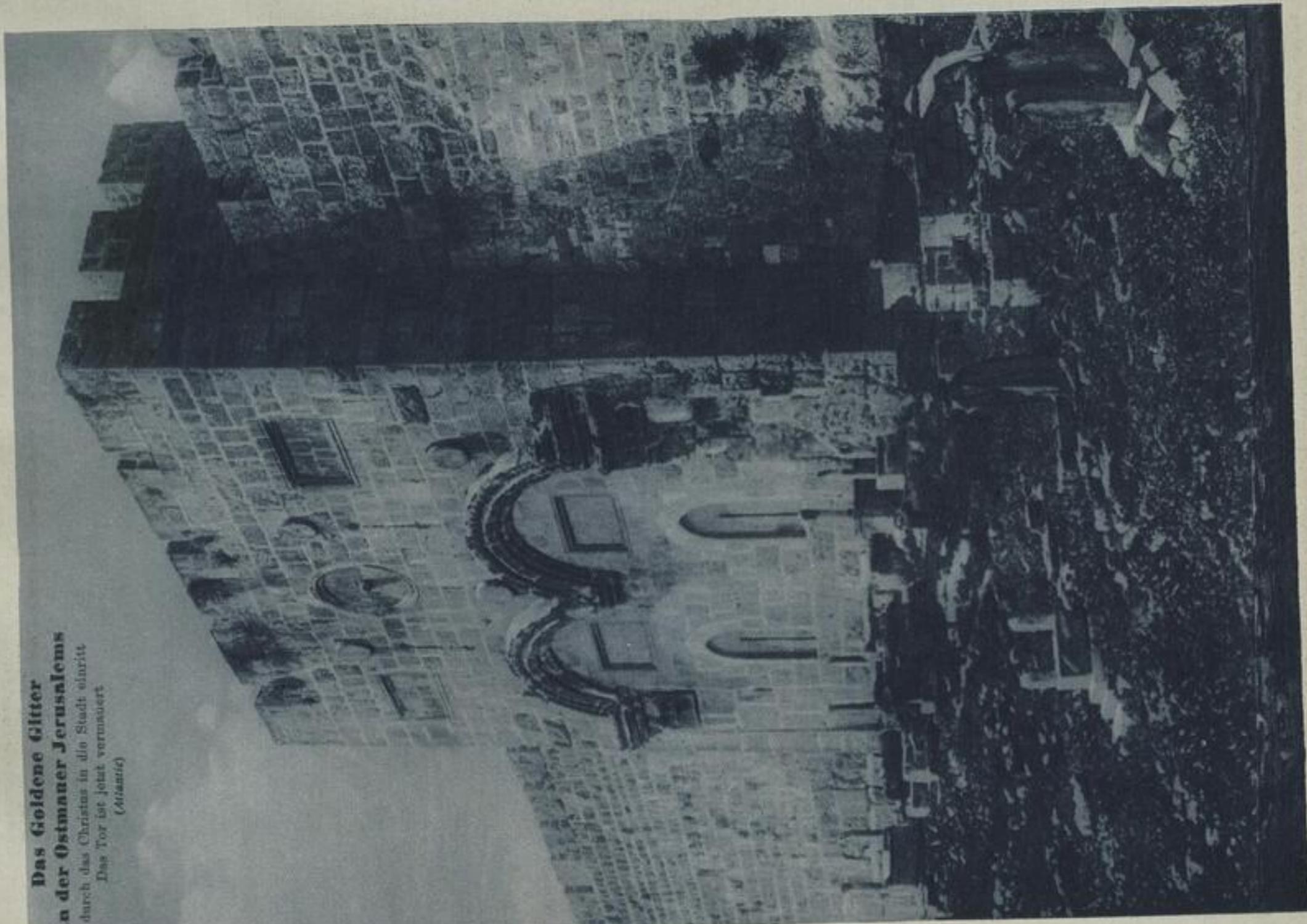


Nach dem gewaltigen Explosionsglück in Rio de Janeiro bei dem mehrere hundert Menschen verletzt wurden. Brasilianische Feuerwehrleute bei den Löscharbeiten. Man sieht ungeborene Säuglinge, die nach dem Brand ausgebrennt und explodiert sind



Schwimmende Bootsräts: Röthen, deren abenteuerliche Bewegungen die kleinen Fische vertreiben (Wprr)

**Das Goldene Gitter
an der Ostimauer Jerusalem's**
durch das Christus in die Stadt eintrat.
Das Tor ist jetzt vermauert.
(Atlasfoto)



Wilsdruff

Eine alte märkische Wallfahrtsstätte
VON ILSE RIEM - BILDER HERZBERG

In der Provinz, im preußischen Regierungsbezirk Dresden, an der Röhrone, liegt das Städtchen, das einmal so reges Leben führte und nun schon längst in dörfliche Stille und Einsamkeit zurück versank. Von der Gründung her Wallfahrt weiß die Geschichte folgendes zu berichten: Kunst wurde in Übereinstimmung mit Priestern, der Ort überfallen und auch die Kirche verbrannt. Drei Säulen jedoch, die im Altarraum gelegen hatten, blieben unversehrt.

Kirche Gloden und Gildegecht und allein zusammen bei Domkapitels ließ ihn falt. Da die katholische Heiligkeit jedoch den Stift der Hörigen immer weitertrieb, verbrannte sie der evangelische Prediger Eicheler am 28. Mai 1552. Die Wallfahrtskirche wurde 1348-1390 erbaut, doch wurde sie erst 1430 endgültig vollendet.

Zuletzt wurde der Bau wegen Geldmangels sehr beschädigt, so finden sich am Tor allein sieben Steinmetzzeichen. Seitdem ist die Kirche teilweise

Rathaus, rechts Kirche

kommen die Gläubigen und viele Kränke wurden gefunden. An den Rängeln der Stufen hingen die Schlüsselbriefe der Kirchenfürsten, ja, eine Einwendoge gab es sogar. Durch einen funktionslosen Keller befindlichen Mechanismus wurde sie in Bewegung gesetzt, wenn der Gläubige kostet. Gedenktafel niedergelegt hatte, wie es den Priestern geliefert. Zittert jetzt ein Christ nicht bei solcher Zeit über diesen priestlichen Betrug. — Doch von Anfang an hatte das neue Siegtum mit Gegnern zu kämpfen, die das Wunder beweisen. Lange wogte der Kampf hin und her, von den Schirmherren der Wallfahrt mit wechselndem Erfolg geführt. Unterdrückt und dann trafen die Wunderkräfte, bis die Wallfahrt endgültig verboten und die Wunder für Lüge erklärt wurden.

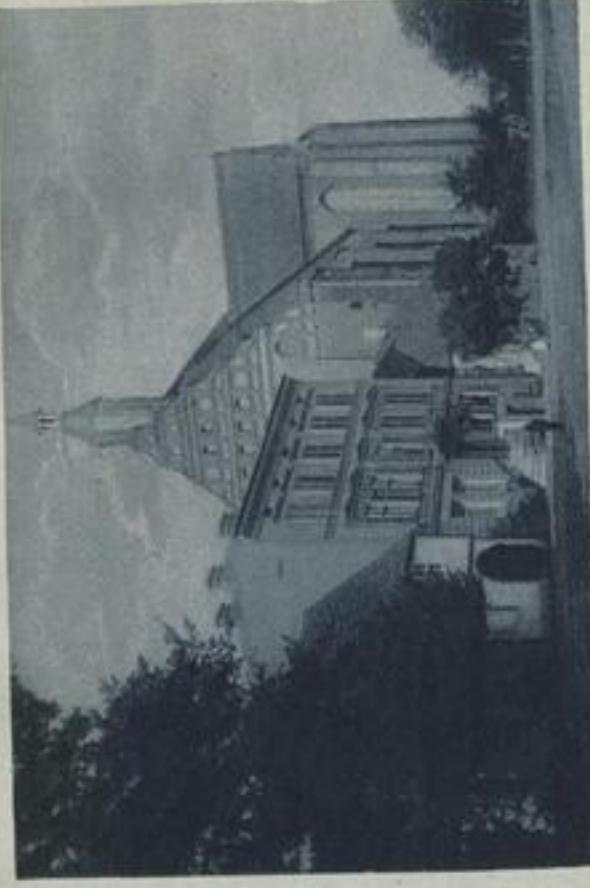
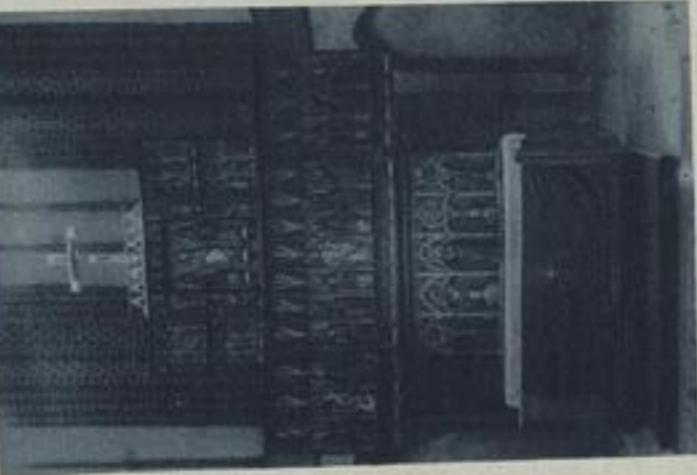
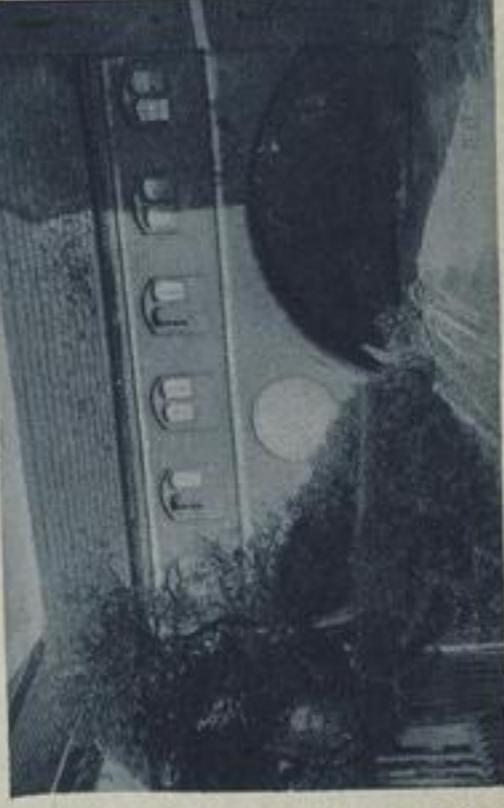
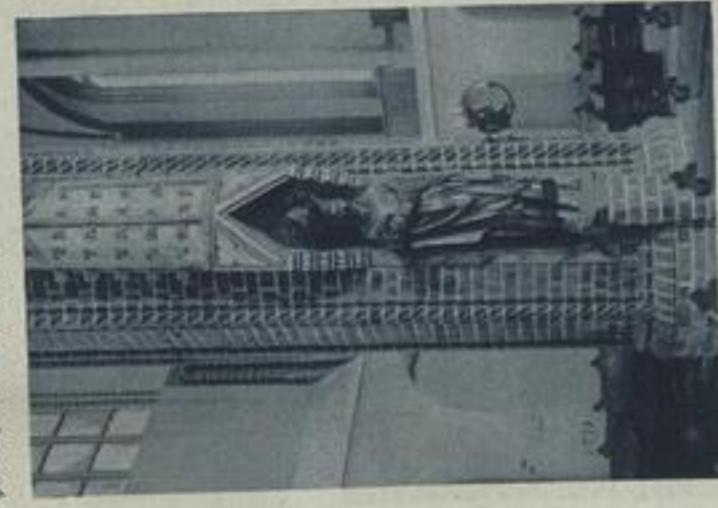
Wunderblutsalter.

Das Innere der Kirche

feiert. Auf jeder dieser Säulen standlich ein Tropfen Blut. Bald drang die Runde des Wunders überall hin, für die nun nach Wilsdruff Wallfahrenden wurde ein besonderer Platz ausgewiesen. Die Zahl der Wallfahrenden nahm ständig zu. Wirtshäuser, Verkaufsstände entstanden und der rasch einfließende Wallfahrtswort wurde zur Stadt. Könige und Fürsten eilten herbei, aus England und Polen

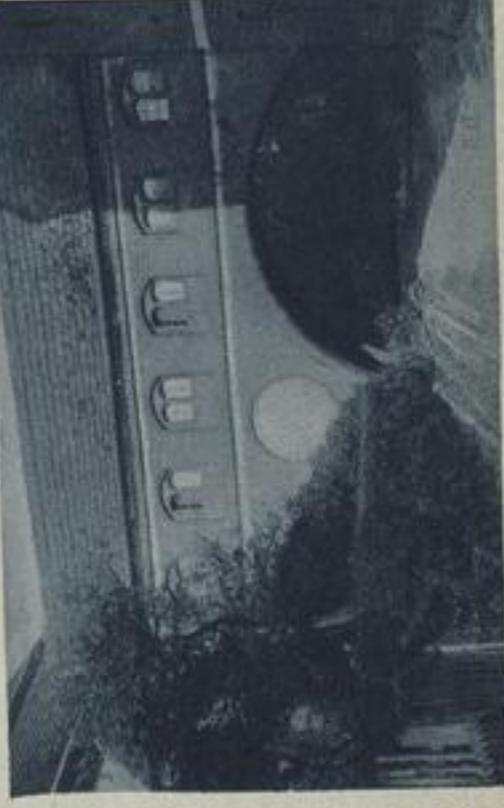
abfallen, doch hat sie auch jetzt noch sehr schöne architektonische Wirkungen. Wilsdruff ist ein bedeutendes Landstädtchen geworden. Nur die Erinnerung an einst wundertreisende um die Ruinen flüstert in der Stille und auf den Straßen, auf denen einst viele Füße schritten, weiter, dem Wunderblute vertraut.

Pralatenbogen
in der Wunderblutkirche



wurde 1348-1390 erbaut, doch wurde sie erst 1430 endgültig vollendet.

Zuletzt wurde der Bau wegen Geldmangels sehr beschädigt, so finden sich am Tor allein sieben Steinmetzzeichen. Seitdem ist die Kirche teilweise



Wunderblutsalter.

Das Innere der Kirche

feiert. Auf jeder dieser Säulen standlich ein Tropfen Blut. Bald drang die Runde des Wunders überall hin, für die nun nach Wilsdruff Wallfahrenden wurde ein besonderer Platz ausgewiesen. Die Zahl der Wallfahrenden nahm ständig zu. Wirtshäuser, Verkaufsstände entstanden und der rasch einfließende Wallfahrtswort wurde zur Stadt. Könige und Fürsten eilten herbei, aus England und Polen

Pralatenbogen
in der Wunderblutkirche

Anscheinlich am Ostermontag findet in der Grotte Graumstein im Schengau, einem uraltten Sprung, genauso, der sogenannte Georgsritt statt.

Es ist eine Prozession zu Pferde, die den heiligen Schutzheiligen der Pferre, St. Georg und St. Michael, gilt und deren Ziel bis nahe bei Graumstein gelegen, über 1300 Jahre alte Kapelle von Etten.

Dorf ist, die seit alters dem heiligen Vitus



Um Ostermontag

Wochen

BILDER: KESTER & CO.

Der Osterzug von einem berittenen Priester geführt, auf dem Wege zur alten Wallfahrtskirche von Etten

Links: Engel zu Pferde — typische Figuren aus dem alten Wallfahrtstrauch

gesucht war. Der Kirchlein erbaut, bereitete in vorchristlichen Zeiten als Opferstätte aufgezucht wurde. Von fröhlichen Zeiten an haben sich die Bewohner des Schengaus mit Pferderücksicht, das Moor und Wiese mancher Familie hing, davon ab und so ist natürlich, daß Blut und Geist in allen heiligen Umhöfen — auf heilige Zeiten zurück, und es ist angunehmlich, daß der nackte Säugling, auf dem sich das Kirchlein erhebt, bereit in vorchristlichen Zeiten als Opferstätte aufgezucht wurde.

Zwei fröhliche Säuglinge im Zug sind die Figur des heiligen Georg mit der Standarte, ihm folgen Knappen in mittelalterlicher Gewandung, römische Legionäre, Engel zu Pferd und geharnischte Ritter. Nach dem Gottesdienst bewegt sich der ganze Zug einmal um die Kapelle. Im frohen Trab geht es hierauf zurück nach Graumstein.

Der Zug an der alten Wallfahrtskirche von Etten



"Zürch", rief das junge Mädchen erfreut, "da hole ich gleich nachmittags wieden." Sie liebte die satten Zweihälfte Maßstückchen so ähnlich sind. So sehr. Es war schon wie Freihling in der Welt gewesen, wochenlang, es hatte schon gehopft und geglimmt, — und auf einmal war Schnee gekommen, in dichten, schweren Wolken, und alles, alles war totig verhneut. Nun aber hatte der Wind sich aufgemacht und schnob durchs Land . . .

In Erfengrund standen überall Pfützen und große Lachen, benach — allüberall blühte der Springau.

Hannalore, in ihren derben festen Schuhen, stiebeln patschte vergnüglich durch den aufgeweichten Boden, drückte auf einer flachen Sogelwelle, diese überfahrt von Springaufschlacken. Eine gefürchtete Bitte vor gleichsam als Heilige über das Moor gelegt, über schwatzes, laternendes Wasser.

Begegnet betrat Hannalore den Birkenbaum und schritt hinüber. Über der Stamm vor vor Nähe läufigig glatt, — Hannalore tat einen tiefen hellen

Gehri und — lag im Wasser. Zahlungsaber wurde sie schreckensblieb, sie fand keinen Boden unter den Füßen. — das Moor — das Moor war ernsthaft, erweckt — sie sah, — sie sah. — "Hilfe! — Hilfe!" — Wer aber konnte fern ihre Stimme hören? Gott im Himmel erbarmte dich! — "Hilfe! — Hilfe!" — Es knackte in den Gründelchen . . . Bis über die Hüften vor Hannalore schon im Gründelchen versunken . . . Da — der Förfier. Er funkte nur einen Hefelklang lang, dann eilte er herum und auf den Birkenbaum. Seinen festen Knotenhof streckte er Hannalore hin. Der Errinnende greift noch einen Stock, holte, Hannalore griff nach der gebogenen Rute des Förfiers, sie fest, sonst fast untrammend. Und so, mit Zufriedenheit feiner ganzen Kraft, sog der Förfier die Verirrte heraus, nahm sie auf den Arm und trug sie wie ein Balancierflüster über den Birkenbaum auf festes Land, — und brachte sie heim.

Hannalore, be- und wehmutig und ganz schmollt, stammelte: "Ja, Urmom, ja . . .

"Sie haben mir das Leben gerettet, wie soll ich Ihnen danken?" — Urmom Gelbau lachte scharf heraus:

"Danken? Für eine Selbstverständlichkeit? Ich — dankte." Die Mutter hatte sofort ein warmes Kind gesucht. Wie Hannalore ertranken? Wie es traurige Oster geben? Ich nein, bißt starke Jungmädelkraft überwand alles — Hannalore war am anbrennend, am Osterjossenbach, gefunden wie immer. Nur innerlich — da war sie wie verhext, noch immer. Dazu das vorwurfsvolle Missenlächeln unter der Goldhaube:

"Wie willst du beim Deinen Lebentsetter danken, Hannalore?" — Ich, und Robine, Karolin' hatte ja rechtfertigte sie? — In ihrem Strübing hing wie, wie? — In ihrem Strübing hing ein Bild an der Wand. Der große

Förfier Vante hat sich im Schmerz um seine tote Geliebte von aller Welt abgeschlossen, selbst die Brüder hängen seiner Fenster sind nicht geschlossen. — Dieslich werden die Torkelingedurückgeschlagen, Fröhling und Sonne strahlen herein, erstaunt sieht der traumende Förfier die Freunde in den toten Gesichtern, die junge, schöne Prinzessens im Lüftschloß stehen:

"Danke Glücklicher, es ist Schenken heut!" — Lang, lange betrachtet Hannalore ihr Leiblingsbild, dann wendet sie sich zu ihrem Blumentisch, möcht ein Monatorenfischen, schlägt ein Tuch über und hält von dauten . . .

In der Förfierrei, die alte Stiefel, ist nicht wenig erstaunt, als da plötzlich ein jung-schön-Mädchenkopf vor ihr steht. Über dann wird sie schreien ein Förfier. — "Der Herr Förfier? Ich freilich, freilich ist er da! Ein Arbeitsförfier! Gehn Sie nur hinzu — hinein!" Über seine Schultern gehengt ist der Förfier. Jetzt hebt er den Kopf und wendet sich — — "Hannalore?"

Das Tuch ist zur Woben gestrichen — vettegen, jürem

Urmom schlägt Monatorenfisch und Woben in seine Arme. "Du liebst du mich doch, Hannalore."

"Ja, Urmom, ja . . .

"Im Dorf haben die Glotzen an zu klingen. Toll und feierlich schreien die Glotzen herüber — Ütern — Ütern . . .

